Nr. 263.
Berlin, Donnerstag, den 10. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 263.
Berlin, Donnerstag, den 10. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Kreisgerichts-Rath Dr. Schneider in Berlin zum Consistorial-Rath und Mitgliede des Consistoriums und Provinzial-Schul-Collegiums in Breslau zu ernennen;

Den Kreisgerichts-Director Körner in Labiau in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Memel zu versetzen; und

Gemäß der von dem Gemeinde-Rathe der Gemeinde und Bürgermeisterei Hardenberg im Kreise Elberfeld getroffenen Wahl in Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Müncker den Kaufmann Georg Friedrich Kühner als ersten Beigeordneten der Gemeinde Hardenberg für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Schrage zu Osterode ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Mohrungen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Preußisch Holland, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 58. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3871. die Uebereinkunft zwischen Preußen und mehreren anderen Deutschen Staaten wegen Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener Angehörigen eines anderen contrahirenden Staates, d. d. Eisenach, den 11. Juli 1853. Nebst Bekanntmachung vom 5. November 1853; unter

Nr. 3872. die Bekanntmachung, die Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma „Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft" betreffend. Vom 13. October 1853, und unter

Nr. 3873. die Verordnung wegen Einberufung der Kammern. Vom 29. October 1853.

Berlin, den 10. November 1853.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Kriegs-Ministerium.

In Gemäßheit der Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen vom 26. October 1850 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die permanenten Mitglieder der unterzeichneten Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung vom Eintritt in den Militairdienst bei etwa eintretender Mobilmachung, am 17. December d. J. ihre nächste Sitzung, der die betheiligten Individuen beiwohnen können, halten werden.

Diejenigen in hiesiger Residenz und deren Weichbilde wohnenden Reserve- und Landwehr-Mannschaften des ersten Aufgebots, welche einen Grund zur Zurückstellung geltend machen zu können vermeinen, werden daher aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche sofort, und spätestens bis zum 20. November c., beim hiesigen Magistrat anzubringen. Ueber später eingehende Anträge kann im nächsten Sitzungs-Termine nicht entschieden werden.

Einstweilige Zurückstellungen sind überhaupt nur zulässig:

1) Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit denen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die gesetzlich den Familien der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu beseitigen ist.

2) Wenn ein Wehrmann, der das 30ste Lebensjahr erreicht hat, oder einem der beiden ältesten Jahrgänge des ersten Aufgebots angehört, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbtreibender, oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung, seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Entfernung dem gänzlichen Verfall und dem Elende Preis geben würde.

3) Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landes-Cultur und der National-Oekonomie für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Nach dem oben gedachten Termine werden die Namen derjenigen Mannschaften, deren Gesuche als begründet erachtet worden sind, durch das Intelligenz-Blatt öffentlich bekannt gemacht werden, weshalb jede besondere Bescheidung auf die eingegangenen Gesuche unterbleibt.

Berlin, den 31. October 1853.
Königliche Kreis-Ersatz-Commission.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe v. Wallenrodt ist das Landraths-Amt des Kreises Stuhm im Regierungs-Bezirke Marienwerder, dem Landrathe v. Holleuffer das Landraths-Amt des Kreises Zeitz im Regierungs-Bezirke Merseburg, dem Landrathe Grafen v. Keller das Landraths-Amt des Kreises Mayen im Regierungs-Bezirke Koblenz, dem Landrathe Seul das Landraths-Amt des Kreises Neuß im Regierungs-Bezirke Düsseldorf, dem Landrathe Bournye das Landraths-Amt des Kreises Prüm im Regierungs-Bezirke Trier, dem Landrathe v. Hochberg das Landraths-Amt des Kreises Habelschwerdt im Regierungs-Bezirke Breslau, dem Landrath Szczesny das Landraths-Amt des Kreises Strasburg im Regierungs-Bezirke Marienwerder, dem Landrathe Kampers das Landraths-Amt des Kreises Altenkirchen im Regierungs-Bezirke Koblenz, dem Landrathe Mauve das Landraths-Amt des Kreises Carthaus im Regierungs-Bezirke Danzig, dem Landrathe Fritsch das Landraths-Amt des Kreises Soest im Regierungs-Bezirke Arnsberg und dem Landrathe Maurer das Landraths-Amt des Kreises Waldbroel im Regierungs-Bezirke Köln übertragen worden.

Ohne Ritterschaft

kann der Preußische Staat nicht bestehen; die Ritterschaft nicht ohne Rechte. Freilich sollen die Standesvorrechte abgeschafft werden nach den Ideen dieser Tage. Aber die Praxis fragt nichts nach der grauen Theorie und lacht über die verkehrten Systematiker ebenso wie über jenen Berliner Straßenjungen, der bei Erklärung des Belagerungszustandes das Actenstück wegen der Unterschrift des General von Wrangel bemängelte, „denn der Adel wäre ja abgeschafft." —

Haben wir für die Standesrechte der Ritterschaft hier auch eintreten müssen, ja oft eintreten müssen, — es war nicht, weil wir die andern Stände minder achteten. Die Revolution hat uns dazu gezwungen. Sie hat diese Rechte vorzugsweise angegriffen; sie hat in der Blüthe ihres Wahnsinns von diesen Rechten mit rascher Hand geraubt, was möglich war. Den Spuren der Revolution folgen wir: so vertheidigen wir die verletzten Rechte der Ritterschaft.

Wir halten es ja nicht für gleichgültig, ob ein Geschlecht von Krämern und Handelsjuden sich nach und nach der Preußischen Rittergüter bemächtige, ihren „Unterthanen" ein Spott und eine Zuchtruthe zugleich. Wir halten es nicht für gleichgültig, ob die Rittergüter in große Bauerhöfe umorganisirt werden, so daß man sie wo möglich alle bald wie Schlachtwaare zertheilen kann, — ein Verdienst der Landescultur-Metzger. Wir halten es nicht für gleichgültig, ob in Preußen Alles nach freistaatlich-amerikanischem Muster nivellirt wird, alles organische Leben ertödtet, alle gesunden Unterschiede vernichtet, Adel, Bürger, Bauern und Tagelöhner ein großer Mischmasch, wo man die einzelnen Stücke nach der Nummer bezeichnet. Solch System treibt seine Consequenzen. Ist der Edelsitz erst wegkultivirt, so wird man bald nach der Stätte fragen, wo einst das Schloß stand. Ist der Adel gewesen, so wird man bald vergeblich die Monarchie suchen.

Das ist unsere Stellung. Und noch einmal! Nennt ihr das „junkerthümlich", so nehmen wir den Spottnamen an als eine Ehre! Wir heißen das adelige Gesinnung, und deshalb monarchische.

Aber freilich fällt es uns nicht ein, hier dem Adel Preußens ein Ruhebett bereiten zu wollen. Die Revolution hat sich gegen ihn erhoben und ihn beraubt — nicht ohne seine Schuld. Er hatte den Lehren, die ihr den Weg bahnten, nicht, wie es sein Amt war, energisch Widerstand geleistet; er hatte ihnen hie und da wohlgefällig sein Ohr geliehen. Er hatte dem Aufstand, als er sich erhob, sich nicht überall männiglich entgegengestellt; er hatte ihm hie und da die besten Güter in den Rachen geworfen. Aus der Saat sprießt die Ernte. Bessere Tage aber werden nur folgen, wenn die Ritterschaft überall in frischer Umkehr zu wahrer Freiheit muthig ihr Recht vertheidigt als ein Amt von Gott; wenn sie ohne Selbstüberhebung den andern Ständen hell voranleuchtet in freiem Dienst für König und Vaterland. Recht ist ein höher Gut als Gemächlichkeit, und Ehre gilt theurer als Spiritus.

Wenn aber das nicht, wenn die Preußische Ritterschaft immer mehr nur den materiellen Interessen huldigen würde und die Güter des Kampfes nicht werth halten, die sich nicht nach eingenommenen Thalern buchen lassen; wenn immer mehr Edelleute sich an der Table d'hote rühmten, sie wollten nichts als Bauern sein, — ihre Enkel würden einst klagen ums Vaterland und um die von den Vätern vertrödelten Güter. Die Geschichte aber wird mit scharfem Griffel ihre Epigramme schreiben auf die Leichensteine.

Deutschland.

† Berlin, 7. November. Hoffentlich kommt es nicht unerwünscht, wenn an dieser Stelle einmal ältere Bücher besprochen werden, denen die Ereignisse der Gegenwart erneutes Interesse verleihen. Wir finden uns dazu durch die Anzeigen einiger Buchhändler veranlaßt, welche an früher von ihnen verlegte Schriften über den Türkenkrieg erinnern; über drei derselben mögen hier etliche kurze Bemerkungen Platz finden.

1) „Der Türkenkrieg vom General-Lieutenant Freiherrn v. Valentini." — Ein sehr vorzügliches Buch, welches alle wissenschaftlichen Militairs ohnedies schon wieder zur Hand genommen haben werden, da es für solche heute noch mehrfach nützlich und anregend ist. Den Laien, denen es zunächst nur darauf ankommt, ein allgemeines Bild der Verhältnisse und Bezüge zu gewinnen, möchte dasselbe weniger fördernd sein. Einmal würde der Krieg ohne Zweifel da beginnen, wo er im Jahre 1811 aufhörte: an der Donau. Sodann sind beide einander gegenüber stehende Heere anders geworden, als sie damals waren, denn das Türkische hat seine naturwüchsige Gestaltung verloren und dafür wenigstens den Schein Europäischen Wesens eingetauscht, bei dem Russischen aber ist eine Ordnung eingetreten, wie sie unter dem Kaiser Alexander, und eigentlich bis zum Jahre 1832, nicht vorhanden war. Die während der Feldzüge von 1828 und 1829 gegen das Türkische Reich, und 1830/31 gegen die Polnische Insurrection gemachten Erfahrungen sind wahrlich nicht spurlos an dem Kaiser Nikolaus vorüber gegangen.

2) „Der Russisch-Türkische Feldzug in der Europäischen Türkei 1828 und 1829, dargestellt durch Freiherrn von Moltke, Major im Königl. Preußischen Generalstabe." — Dieses Werk ist jedem Leser angelegentlich zu empfehlen, da er mittelst desselben nicht allein ein treues Bild jener Feldzüge bekommt, sondern auch befähigt wird, die furchtbaren Schwierigkeiten zu übersehen, mit denen die Russen dort kämpfen mußten. Zugleich erhält er eine recht brauchbare Karte des Kriegsschauplatzes und Plane der Festungen, welche damals von Bedeutung waren und auch dermalen wieder eine nicht unwichtige Rolle spielen dürften. Dabei ist an die gewöhnliche Karten-Fabrication nicht zu denken, denn der Verfasser hat den Kriegsschauplatz unter sehr begünstigenden Verhältnissen bereist und wohl die meisten Aufnahmen selbst gemacht.

3) „Rußland in Klein-Asien, oder Feldzug des General Paskewitsch in den Jahren 1828 und 1829. Von Felix Fonton." — Das Französisch geschriebene Original erschien 1840 zu Paris, ist aber eigentlich auch nicht Original, sondern Bearbeitung der vom Oberst Duschakov gelieferten Berichte. Diese dem westlichen Europa zugänglich und genießbar gemacht zu haben, kann als wahrhaftes Verdienst des Staatsrathes Fonton gelten. Obwohl weder Augenzeuge noch Soldat, liefert er doch eine recht brauchbare Uebersicht der Kriegs-Begebenheiten, wobei natürlich die örtlichen Verhältnisse zur Sprache kommen. Wer also, unter den gegenwärtigen Constellationen das Bedürfniß fühlt, sich mit dem Asiatischen Kriegsschauplatze — einer vollkommenen terra incognita — etwas bekannt zu machen, dem können wir die Schrift bestens empfehlen.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der König und die Königin morgen der auf Allerhöchsten Befehl stattfindenden Vorstellung „Die Jungfrau von Orleans" im Opernhause beiwohnen und Allerhöchstsich demnächst nach Charlottenburg begeben, um daselbst zu übernachten. — Ihre Majestät die Königin beehrten die gestrige Vorstellung im Opernhause „Der Prophet" mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat die gestern beabsichtigte Reise nach der Nieder-Lausitz wegen dringender Geschäfte, die auch heute eine Sitzung des Staats-Ministeriums veranlaßten, nicht angetreten.

— Aus guter Quelle geht uns folgende Mittheilung zu: Ueber den gegenwärtigen Krankheits-Zustand des Generals v. Radowitz sind mehrfache und widersprechende Nachrichten in Umlauf gekommen. Allerdings darf man hoffen, daß nach zweimonatlicher Dauer der Krankheit die eigentliche Lebensgefahr gehoben sei, aber noch ist der Kranke weit entfernt von wirklicher Genesung. Häufiger Wechsel der Zustände und die übergroße Nervenschwäche fesseln ihn noch auf geraume Zeit an das Krankenlager und nöthigen zu tiefer Abgeschlossenheit. Die Nachricht, daß derselbe bereits im Stande sei, mit seinen Freunden zu verkehren, ist unrichtig; außer den Aerzten und seinen Pflegern hat der Kranke bis jetzt nur den tröstlichen Besuch des Herrn Fürstbischofs von Breslau empfangen dürfen. Es ist noch nicht abzusehen, wann sein Zustand einen weitern Fortschritt darbieten wird.

— Der General-Major und Commandeur der 25. Infanterie-Brigade v. Brandenstein ist von Münster, der Kaiserl. Russische General-Consul v. Schlözer von Stettin, und der Königl. Großbritannische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Griechenland Paget von Wien hier angekommen.

— Der Wirkliche Staatsrath v. Both, der Legationsrath Baron v. Steinberg und der Kaiserl. Französische Kanzler bei der Gesandtschaft in Dresden und Cabinets-Courier Teutsch sind sämmtlich nach Dresden von hier abgereist.

— Am 7. d. M. hat der Geheime Regierungs-Rath Jacobi, vortragender Rath im Ministerium des Innern, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert. Derselbe hat sich jedoch allen öffentlichen Festlichkeiten entzogen und den Tag im Kreise seiner Familie bei seinem Schwiegersohne, dem Appellationsgerichts-Rath v. Isselstein zu Breslau, verlebt. Der Geheime Rath Jacobi dürfte jetzt wohl der älteste Rath in sämmtlichen Ministerien sein. Vor 50 Jahren in den Justizdienst getreten, ward er im Jahre 1818 Regierungs-Rath zu Potsdam, aber bereits im Jahre 1819 ins Ministerium des Innern berufen, zuerst als Hülfsarbeiter, dann als wirkliches Mitglied. In dieser amtlichen Stellung befindet er sich hiernach bereits seit länger als 30 Jahren, und so viel uns bekannt, hat er während des ganzen Zeitraums, wenn schon mit einzelnen Commissorien in den verschiedensten Branchen betraut doch im Wesentlichen dasselbe Departement bearbeitet, bestehend in den Militair-Angelegenheiten, soweit diese vom Ministerium des Innern ressortiren, und in der oberen Aufsicht und Leitung der sämmtlichen Strafanstalten. — Des Königs Majestät haben dem Jubilar den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht. Der Minister des Innern hat ihm in einem sehr theilnehmenden und anerkennenden Schreiben diese Allerhöchste Auszeichnung bekannt gemacht, während die übrigen Mitglieder des Ministeriums den Collegen ihrerseits noch in einem besondern Schreiben begrüßt haben. Weiteren Theilnahme-Beweisen hatte sich der Jubilar, wie gemeldet, durch seine Abreise entzogen.

— Vom Kriegsschauplatze ist wesentlich Neues nicht eingetroffen. Unter „Rußland" bringen wir das Allerhöchste Manifest gegen die Pforte.

— Hiesige Blätter berichten, daß dem Preußischen General-Consul in den Donau-Fürstenthümern, Hrn. v. Meusebach, so wie den dortigen Consuln und Agenten die Weisung zugegangen sei, nach der Abreise der Hospodare, Fürsten Stirbey und Ghika, zu der neuen Regierungsgewalt in den herkömmlichen Beziehungen zu verbleiben.

— Der Abgeordnete des Wahlkreises Düren-Jülich zur Zweiten Kammer Dr. Rey hat sein Mandat niedergelegt.

— Die Furcht vor einem Kriege ist es wesentlich, die unsere Getreidepreise hält. In Polen lagern nämlich nach den zuverlässigsten Nachrichten die größten Getreide-Quantitäten, — nach allseitig erfolgtem Ausdrusch stellt sich in Polen die Ernte weit günstiger, als erwartet werden durfte, — die nur wegen des möglichen Krieges nicht über unsere Gränze geführt werden. (C. B.)

— Auf Anordnung des Ministeriums werden gleich den evangelischen auch die katholischen Schullehrer zu regelmäßigen Conferenzen zusammentreten.

— Die Frage, ob auf den Gymnasien und Realschulen die jährlichen oder die halbjährlichen Curse und die damit in Verbindung stehenden Versetzungen sich am zweckmäßigsten erweisen, hat dazu geführt, daß in diesen Tagen von Seiten des Provinzial-Schul-Collegiums an die hiesigen Directoren der genannten Schul-Anstalten eine Verfügung ergangen, sich über die Frage der von namhafter Seite empfohlenen jährlichen Versetzungen gutachtlich zu äußern.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht die Bestätigungs-Urkunde vom 31. October 1853, betreffend die Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma „Gladbacher Spinnerei und Weberei."

— Die in No. 261 mitgetheilte „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank" vom 31. October d. J. ergiebt eine Besserung der Vorräthe an baarem und Papiergeld von 299,700 Thlr. gegenüber einer Abnahme des Noten-Umlaufs von 385,000 Thlr., ferner eine Abnahme des Portefeuille von 1,586,800 Thlr. und des Lombard von 668,900 Thlr.; zugleich haben auch die Depositen-Capitalien um 28,200 Thlr. zugenommen, die Staatspapiere und Activa aber um 574,000 Thlr. und die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 3,719,900 Thlr. sich verringert — Positionen, die sämmtlich für eine erhebliche Besserung der Geldverhältnisse sprechen, deren auch schon an anderer Stelle in diesem Blatte mehrfach Erwähnung geschehen ist.

— Von mehreren Handelskammern wurde neuerdings darüber berathen, ob, im Interesse der Baumwollen-Fabrications-Industrie, die Einreichung einer ähnlichen Vorstellung, wie solche der hier tagenden Zollvereins-Conferenz von den zollvereinsländischen Besitzern von Leinen-Garn-Spinnereien, die Erwirkung einer Zoll-Erhöhung auf den Import fremder Garne und Zwirne betreffend, zugegangen ist, zweckmäßig erschiene. Wie das „C.-B." berichtet, hat man aber in der Ueberzeugung von der Erfolglosigkeit aller derartigen Schritte die Einreichung einer solchen Vorstellung aufgegeben.

— Ueber die unseren Lesern längst bekannte Wiederherstellung der alten Ordnung bei den Landrathswahlen läßt sich die officiöse „Preuß. Corresp." wie folgt aus:

Bei Besetzung der Landraths-Aemter fand bekanntlich im Sinne der Vorschriften des Art. 104 der Verfassungs-Urkunde vom 5. December 1848 und des hieraus bei Revision derselben hervorgegangenen Art. 105 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, so wie des Art. 1 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850, hinsichtlich der Ernennung der Vorsteher der Provinzen, Bezirke und Kreise durch des Königs Majestät die früher von den Kreisständen ausgeübte Wahl und Präsentation von Candidaten nicht mehr statt. Nachdem aber durch das Gesetz vom 24. Mai d. J. die Aufhebung des Art. 105 der Verfassungs-Urkunde, und durch ein anderes Gesetz von demselben Tage die Aufhebung der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 ausgesprochen worden, und die früheren Gesetze über die Kreis- und Provinzial-Verfassungen in sämmtlichen Provinzen der Monarchie, in soweit sie mit der Verfassungs-Urkunde nicht im Widerspruche stehen, mit dem Vorbehalt weiterer Reformen durch provinzielle Gesetze wieder in Kraft gesetzt sind, ist es demgemäß auch für entsprechend erachtet, die früheren Verordnungen über die Besetzung der Landraths-Aemter, wonach den Kreisständen ein Präsentationsrecht zustand, wieder in Anwendung treten zu lassen. Auf den diesfälligen Antrag des Königlichen Ministeriums haben demnach, wie wir erfahren, des Königs Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 21. v. Mts. zu bestimmen geruht, daß die über die Präsentation der Candidaten zu den Landraths-Aemtern, so wie über die Bestallung der Kreis-Deputirten als Stellvertreter der Landräthe bis zum 1. Januar 1848 ergangenen Verordnungen wieder beobachtet werden sollen, daß aber unter den präsentirten Candidaten zu den Landraths-Aemtern durch die Reihenfolge oder größere Stimmenzahl kein Vorrang bei der Ernennung begründet werde. Zugleicher Zeit ist jedoch dafür Sorge getragen worden, daß diejenigen Landraths-Amts-Verweser, welche das ihnen übertragene Amt seit längerer Zeit zur vollen Zufriedenheit verwaltet und auf definitive Uebertragung des Amtes begründeten Anspruch hatten, deren Ernennung auch zum Theil nur durch zufällige Umstände verzögert worden war, unter den Bestimmungen der neuen Verordnung nicht zu leiden haben. Dieselben sind noch nach dem bisherigen Verfahren, also ohne Concurrenz der Kreisstände, von des Königs Majestät zu Landräthen ernannt worden. Der „Staats-Anzeiger" hat bereits in diesen Tagen die betreffenden Ernennungen veröffentlicht.

Königsberg, 7. Nov. [Kartoffel-Crawall.] Schon vor einigen Tagen hatten sich Leute aus unserer Stadt nach dem in der Nähe gelegenen Gute Maulen begeben, um auf den dortigen Feldern Kartoffelnachgrabungen zu halten, wobei sie aber auf noch nicht ausgegrabene Felder geriethen, um dort reichere Ernten zu halten, was ihnen natürlich untersagt wurde. Sie fügten sich dem Gebot; am Sonntag aber zogen mehrere Hundert Personen, Männer, Weiber und Kinder, nach jenem Gute, um dort reiche Kartoffel-Ernten zu halten. Einreden von Seiten des Besitzers, der Inspectoren halfen nichts, ihnen wurde mit Gewalt entgegnet, auch den herbeigerufenen Gendarmen wurde keine Folge geleistet, weshalb man sich genöthigt sah, militairische Hülfe zu requiriren. Es begab sich deshalb am Sonntag Vormittag ein Detachement, aus einem Offizier und 30 Kürassieren bestehend, nach Maulen, um das Eigenthum des dortigen Besitzers zu schützen. Sobald sich die Soldaten blicken ließen, stob die ganze Masse Menschen auseinander, und es war nur möglich, acht Männer festzunehmen, die mit ihren Kartoffelbündeln auf dem Buckel hierher transportirt wurden. (K. H. Z.)

Primkenau, 6. November. Der Herzog von Augustenburg ist schon über 8 Tage erkrankt und sehr erschöpft. Blutverlust, Fieber und erhöhte Aufregung haben ihn sehr angegriffen.

Sagan, 6. Novbr. Der Fürstbischof von Breslau traf gestern Nachmittag halb 3 Uhr, begrüßt von dem Geläute aller Glocken der hiesigen katholischen Kirchen, auf Schloß Sagan bei der Frau Herzogin ein. Um 6 Uhr wurden sämmtliche Lehrer des hiesigen Königl. Gymnasiums von Ihrer Durchlaucht dem Herrn Fürstbischof vorgestellt. Heute Vormittag erschien derselbe, empfangen von der Geistlichkeit, in unserer Haupt-Stadt-Pfarrkirche und hielt das Pontifical-Amt ab.

Erfurt, 3. Nov. Krackrügge, welcher erst kürzlich wegen verschiedener Preßvergehen zu längerer Freiheitsstrafe (1½ Jahr Gefängniß) verurtheilt worden, soll nach Amerika entflohen sein. So schreibt die Leipziger Zeitung.

Koblenz, 5. Nov. [Pfarreien.] Die Kobl. Ztg. vernimmt, daß an die Stelle der gegenwärtig hier bestehenden zwei katholischen Pfarreien deren vier errichtet werden sollen. Der Bischof Arnoldi hat sich nämlich in einem Schreiben dahin ausgesprochen, daß bei dem großen Umfange der jetzigen beiden Parochieen und der stets zunehmenden Bevölkerung hiesiger Stadt die Kräfte der beiden Pfarrer nicht ausreichen.

Freiburg, 5. Novbr. Der Prof. Wetzer ist gestorben. Er erkrankte bald, nachdem er von der General-Versammlung der katholischen Vereine in Wien zurückgekehrt war, und starb heute früh.

Kassel, 3. November. Von dem Ministerial-Rath Vilmar verlautet so eben, daß er als Ober-Hof-Prediger nach Dresden berufen worden sei.

** **Kassel**, 8. Nov. [Ein unerhörtes Ereigniß.] Ungeheures Aufsehen erregt ein neulicher Vorfall, über welchen die verschiedensten Deutungen im Umlauf sind. Am 4. d. M. Abends kam es in der Nähe des Theaters auf offener Straße zwischen dem Schwiegersohne des

Feuilleton.

Handbuch der Geographie und Statistik

für die gebildeten Stände, begründet durch Dr. C. G. D. Stein und Dr. Ferd. Hörschelmann. Neu bearbeitet unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Dr. J. E. Wappäus, außerordentl. Professor an der Universität Göttingen. Leipzig, 1853. Hinrichssche Buchhandlung.

Weiter und weiter dringt die „Civilisation" in den fernen Westen Nordamerika's. In wenigen Wochen entstehen Städte und Dörfer, wo eben der Urwald gelichtet wurde, und der Pflug erobert Meile um Meile die endlosen Prairieen. Dennoch ist der Reichthum, welcher zwischen dem Mississippi und den Rocky-Mountains unter der Halmenfluth der Savannen verborgen ruht, noch auf lange Zeit hinaus unerschöpflich. Die Fahrstraßen bis Californien sind eröffnet, und die große Westbahn ist bereits als ein gesichertes Project zu betrachten; das bunte Conglomerat aller Nationen der Erde begegnet sich an der Wasserscheide des Ostens und Westens in tausend Thälern und auf tausend Hügeln, welche die Geschichte nicht kennt, die kaum von dem rothen Sohn der Wälder einen Namen erhalten haben, der im fernen Westen noch nicht über die Folgerungen hinausgekommen ist, die sein Verstand aus der Idee einer Weltschöpfung durch den guten Geist „Nannabozhoo" seit Jahrhunderten abgeleitet. — Der Geschichtsschreiber findet in dieser Ferne noch keine Stoffe; der Schlüssel zu den wenigen Inschriften, welche die verfallenen Tempelstädte einer ungekannten Vorwelt auf ihren Trümmern tragen, ist noch nicht aufgefunden und die Vermuthungen verwerfen heute, was sie gestern gefunden wähnten. —

Der erste Band der uns vorliegenden siebenten Auflage des oben genannten Werkes führt den Titel der Rubrik „Amerika" von Prof. Wappäus. — Für die Geographie und Statistik eines Ländergebietes, wie die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, hätte sicherlich die einfache Bearbeitung früherer Werke kein genügendes Resultat gefördert, weil dort im eigentlichen Sinne die Geschichte eines Jahres mehr staatliche und politische Veränderungen herbeigeführt, als ein halbes Jahrhundert in der alten Welt. Die Statistik hat hier eine schwierige Aufgabe. Neue Staaten, neue Städte, neue Eroberungen der Civilisation im fernen und fernsten Westen, — wie drängt sich dies Alles von Jahr zu Jahr in immer wechselnden Bildern an dem Beobachter vorüber. Wenige Jahrzehnte reichen hin, um geographische Werke hier vollständig zu antiquiren; erst in den östlichen vollständig angebauten Staaten hat die Statistik einen einigermaaßen sicheren Boden gefunden, ohne fürchten zu müssen, von Monat zu Monat ihre Zahlen und Schlüsse zu revidiren. — Das vorliegende Werk erfüllt die großen Anforderungen, zu welchen jene Verhältnisse den Unterrichtsuchenden berechtigen, in einer bisher nur selten, und von Anderen fragmentarisch erzielten Genauigkeit. Der Historiker findet hier neben dem Roman, welchen einmal die dem europäischen Blick kaum begreifliche Geschichte des östlichen Nord-Amerika's auch in der objectivsten Darstellung bietet, die kundige Darstellung eines namentlich mit rapider Schnelligkeit anschwellenden Staaten-Systems. Für dieses hat die alte Welt keine Form besessen. Dem Geographen begegnet der interessanteste Stoff, wie er ihm je geboten werden kann, dem Statistiker Zahlen und statistische Resumés, die oft deutlicher reden zu der politischen Erkenntniß, als eine weitläufige historische Darlegung in Worten und Schilderungen.

Um eine Probe von der Art des Verfassers und seiner Behandlung des Stoffes zu liefern, theilen wir aus dem „Sclaverei" überschriebenen Abschnitt seines Buches einige Stellen mit, weil diese geeignet sind, einen klaren Blick in diese wichtigste Staatsfrage Nord-Amerika's zu gestatten, eine Staatsfrage, die vielleicht nicht mit Unrecht und Uebereilung als die Achilles-Ferse der sogenannten „Union" betrachtet wird. Folgen wir der vom Verfasser gegebenen Entwickelung hinsichtlich der Stellung der Sclaven zum Staat, des Einflusses der Sclaverei auf die Vertheilung der politischen Macht, der großen Propagationskraft der Sclavenbevölkerung, ihrer politischen Behandlung und ihrer Gefährlichkeit für den Staatenverband.

Die neueste Uebersicht zeigt, daß die Zahl der Sclaven in den 10 Jahren 1840 — 1850 um 716,734 Köpfe oder 28,8 pCt. zugenommen hat, d. h. ihr natürlicher Zuwachs ist um 3 pCt. stärker gewesen, als der Zuwachs der weißen Bevölkerung in derselben Periode. Die letztere hat mit Ausschluß der neuen Staaten Texas und Californien und der fremden Einwanderung überhaupt nur 25½ pCt. betragen. Die Vermehrung der Sclavenbevölkerung von 35 bis zu 145 pCt. in 10 Jahren, wie solche die südlichen Staaten aufweisen, ist ein gründlicher Beleg für die Bedeutung des Sclavenhandels nach diesen Territorien.

Nachdem der Verfasser verschiedene Beschönigungs-Versuche der Nordamerikanischen Tagespolitik kritisch beleuchtet, kommt er zu einem einfachen Schluß. „Es fragt sich nur," äußert er, „ob die gesetzlich sanctionirte Sclaverei in einem freien Lande, welches in seiner Unabhängigkeits-Erklärung als eine durch sich selbst evidente Wahrheit an die Spitze gestellt hat, daß alle Menschen gleich geschaffen sind, daß sie gleichmäßig von dem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, und daß zu diesen Rechten Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören, zu rechtfertigen, oder nicht vielmehr eine nicht zu vertheidigende Anomalie, eine öffentliche Ungerechtigkeit sei. Man kann es aus der allgemeinen Abhängigkeit der menschlichen Logik und Moral von dem Egoismus und von den schon in der Jugend empfangenen Eindrücken verstehen, wenn in dem freien Nordamerika von nicht Wenigen (darunter Juristen und Geistlichen) der Beweis des Gegentheils unternommen worden. Sind doch einige so weit gegangen, die Sclaverei als förderlich und weise darzustellen, indem die Sclaverei des einen Theiles der Staats-Gesellschaft (Community) für eine hohe Stufe der bürgerlichen Freiheit des anderen Theils etwas Wesentliches sei." Der Verfasser geht noch weiter und will auch den Entschuldigungsgrund, daß die „Gründer der Amerikanischen Freiheit nicht das Bewußtsein dieser Ungerechtigkeit, keine Voraussicht ihrer Verderblichkeit gehabt hätten, kaum gelten lassen. Bei ihren parlamentarischen Verhandlungen, wie in der Constitution würden die Worte „Sclaverei" und „Sclaven" absichtlich vermieden. Dasselbe geschehe noch heute in den Congreß-Acten. Würde doch sogar in der von Th. Jefferson entworfenen Unabhängigkeits-Erklärung als einer der Klagepunkte gegen das Englische Mutterland angeführt, „daß der regierende König durch Unterdrückung jedes legislativen Versuchs zur Aufhebung oder Beschränkung jenes scheußlichen Handels seine Machtbefugniß entweiht habe." Um so größer die Unterlassungssünde von gestern und heute, die einst an den Kindern schwer heimgesucht werden wird. Die Sclaverei ist ein auflösendes Element in der Union, in welcher man noch nicht einmal den Streit erledigt hat, ob Sclaven als Personen oder als Eigenthum anzusehen seien, und ihnen demnach seltsamer Weise einen gemischten Charakter vindicirte. — Die Politiker Nordamerika's trösten sich mit folgendem Calcul. Sie glauben, daß die Sclaverei von selbst aufhöre, wenn die Bevölkerung in den Sclavenstaaten eine gewisse Dichtigkeit erreicht hätte, der Arbeitslohn im Vergleich zu den Subsistenzmitteln fallen und dem Gesetze von Malthus zufolge nach und nach so sinken müsse, daß der Verdienst eines Sclaven nicht mehr die Kosten für seine Aufzucht (Rearing) ersetzen, derselbe mithin für seinen Herrn eher eine Last denn eine Verdienstquelle würde. Der Verfasser widerlegt diese Argumentation. Erstlich würde auf diesem Wege das Aufhören der Sclaverei in eine noch unübersehbare Ferne gerückt, auch nur mit dem Untergange der Sclaven selbst zusammenfallen können, und sei überhaupt um so unwahrscheinlicher, da die Amerikaner ja bereits ein Mittel gefunden, jener „hoffnungsvollen und menschenfreundlichen" Entwerthung der Sclaverei dadurch vorzubeugen, daß sie ihr Capital (sc. Sclaven) aus den sich dichter bevölkernden Staaten nach anderen Territorien transportirten, wo Boden, Klima und Producte Sclavenarbeit erheischen und die Arbeit noch sehr hoch im Preise steht.

Man hat versäumt, als erst wenige Hunderttausende von Sclaven vorhanden, mit den Maaßregeln allmählicher Aufhebung vorzugehen, und man sieht die Möglichkeit nicht mehr, sich mit den anwachsenden Millionen der schwarzen Race abzufinden. Das ist der Abgrund, an welchem die Weisen der Congresse rathlos stehen und keinen Ausweg finden. Die Trennung der Union ist im Laufe der Zeit unvermeidlich, und „damit ist", sagt der Verfasser, „ihre glückliche und friedliche Jugendperiode abgeschlossen, indem es nach den Lehren der Geschichte undenkbar erscheint, daß zwei mächtige Republiken neben einander ohne Zwist sich fortentwickeln könnten, zwischen denen der ihre Trennung begründende Gegensatz fortbestehen bleibt, und zwischen denen schon darum fortwährend Veranlassung zum Streit vorhanden sein wird, weil der Sclave aus dem Sclavenstaat nur einen Fluß, den Ohio, zu passiren braucht, um auf freier Erde frei zu sein." B.....l.

Muskau und der Wildpark.

Wenn der Aufsatz in Nr. 229 der Neuen Preuß. Zeitung über die unvergleichlichen, großartigen Garten-Anlagen des Fürsten Pückler zu Muskau in der Ober-Lausitz die vollkommenste Aufmerksamkeit verdient, so darf der nicht fern davon liegende große Wildpark, wo mehrere hundert Hirsche, Rehe ꝛc. eingehegt sind, nicht übersehen werden. In der Mitte desselben liegt das Jagdhaus oder Jagdschloß Herrmannsruh, welches in diesem Jahre Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande im gothischen Style hat neu aufbauen lassen. Dasselbe ist ebenfalls von schönen Park-Anlagen umgeben, und der nahe Wald enthält mehrere ehrwürdige Baumpartieen, wo uralte Fichten und Eichen in schönster Pracht und Ueppigkeit des Wachsthums stehen ꝛc. Für Reisende und besuchende Gäste sorgt der in den Nebengebäuden wohnende Wildmeister auf jede Weise, und kein Besuchender wird den Wildpark auch in dieser Beziehung unbefriedigt verlassen.

Kurfürsten, Grafen Y., und dem Minister-Präsidenten Hassenpflug zu einem peinlichen Rencontre, bei welchem von Seiten des Ersteren Thätlichkeiten gegen Herrn Hassenpflug ausgeübt wurden. Ueber die Motive ist noch nichts bekannt geworden. Die amtliche Kasseler Zeitung vom heutigen Datum theilt ein auf diesen Fall bezügliches Schreiben des Kurfürsten seinem Wortlaute nach mit. Es lautet:

„Mein lieber Staats-Minister Hassenpflug.

Ich habe aus Ihrem heutigen Schreiben erfahren, daß Sie wegen des von Mir sehr bedauerten Verfalles vom 4. d. Mts. selbstständige Schritte zu thun beabsichtigen. Ich hege jedoch den dringendsten und lebhaften Wunsch, Ihre Mir bisher geleisteten treuen Dienste Mir auch für die Zukunft zu erhalten, und fordere es daher bei der inmittelst eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung als einen Beweis Ihrer Ergebenheit, daß Sie sich eines jeden weitern Schrittes enthalten, indem Ich von der vollkommensten Ehrenhaftigkeit Ihrer Gesinnung vollständig überzeugt bin und mit besonderm Wohlwollen verbleibe

Ihr

wohlgeneigter

Friedrich Wilhelm.

Kassel, den 7. November 1853."

Die erste Kammer der Stände ist zur Absendung einer Deputation an den Minister Hassenpflug veranlaßt worden, um demselben Namens sämmtlicher Mitglieder der ersten Kammer ihre Theilnahme und lebhaftes Bedauern wegen des ihm widerfahrenen gewaltsamen Ueberfalles auszudrücken. — Graf Y. hat neuestem Vernehmen nach Kassel verlassen.

Dresden, 6. November. Se. K. H. der Prinz Georg hat heute Abend, über München gehend, eine Reise nach Italien angetreten.

Hannover, 6. Nov. Der Landdrost v. Lücken, der vor einigen Tagen die Hauptstadt verlassen hatte, ist wieder hier eingetroffen und hat gestern mit dem Justizminister Windthorst eine mehrstündige Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt. (Wes.-Z.)

Rostock, 6. November. [Repressalien.] Die Mittheilung über die Absicht mehrerer Gutsbesitzer Mecklenburgs, ihr Getreide in Zukunft statt wie bisher auf den Rostocker Markt nach Hamburg zu versenden, findet eine theilweise Bestätigung durch einen Brief, den die Rostocker Blätter mittheilen, und wovon sie eine genaue Abschrift zu besitzen behaupten. Er lautet: „Da die Stadt Rostock das böse, jetzt leider regierende Princip immer schamloser zur Schau trägt, ist es endlich an der Zeit, daß jeder Gutgesinnte es beweise, daß er mit solcher Stadt nichts mehr zu thun haben wolle. So möchte ich denn, wie es meinen Verhältnissen und meiner Stellung im Lande sowohl, wie mit allen meinen Pächtern und Pächterinnen, wohl angemessen ist, mit denselben zusammentreten, um unsern Kornhandel gemeinsam gänzlich von Rostock zu entfernen und über Güstrow nach Hamburg zu verlegen. Zur Berathung über diesen Gegenstand mit unserem Secretair ..... lade ich zu derselben meine Pächter und Pächterinnen hiermit zu Montag, den 3. October, ein und hoffe gewiß, es werde keiner fehlen. (H. C.)

Bremen, 6. November. [Die Todtenbündler.] Nachstehend theilt der „H. C." eine genauere Statistik über die in der „Todtenbundssache" erfolgten Verurtheilungen mit. Im Ganzen waren 82 Personen in Untersuchung befangen; davon sind 42 zu Zuchthausstrafe verurtheilt; das höchste Strafmaaß ist dem eigentlichen Stifter des „Todtenbundes", dem Cigarrenmacher Koldy zu Theil geworden, nämlich 7 Jahre, 6 Jahre Zuchthaus sind gegen den ehemaligen Archivar der Bürgerschaft, Emil Meyer, erkannt. 25 Inculpaten haben eine Gefängnißstrafe zu verbüßen, dreien ist die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet worden, so daß sie nach Publicirung des Urtheils sofort freigelassen wurden; 8 sind von der Instanz entbunden, und gegen einen wird die Untersuchung noch fortgeführt. Man erwartet hier eine halbofficielle Veröffentlichung des ganzen Prozesses.

* **Schleswig**, 6. Novbr. [Zum Sprachenkampf.] Vor einigen Tagen hat das Ministerium unseres Herzogthums die Bestimmungen des von dem außerordentlichen Regierungs-Commissar für das Herzogthum Schleswig 1850 erlassenen Circulars in Erinnerung gebracht, wodurch es den Polizeibehörden aufgegeben ist, ihre besondere Aufmerksamkeit auf solche in den öffentlichen Blättern enthaltene Artikel zu richten, welche die Nationalitäts- und Sprach-Verhältnisse im Herzogthum Schleswig behandeln.

Flensburg, 5. Novbr. [Vom Schleswigschen Landtage.] In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung wurde ein sehr ernstes Regierungsschreiben verlesen. Namentlich in Beziehung auf zwei, in der „Stände-Zeitung" enthaltene Aeußerungen, 1) des Inspectors Beeck auf Hoffnungsthal, daß die Regierung nicht die von früheren (insurrectionellen) Regierungen eingegangenen Verpflichtungen halten wolle, und 2) des Hrn. Dehn aus Eckernförde, daß die Bibel lehre, insurrectionellen Regierungen zu gehorchen, wenn sie die Macht hätten, hat das Ministerium dem Königl. Commissar befohlen, wenn ähnliche Aeußerungen wieder vorkämen, sofort die Versammlung zu verlassen, da es nicht dulden könne, daß die Regierung Sr. Maj. mit jenen insurrectionellen Machthabern in eine Klasse gestellt würde, so wie, daß die Bibel zur Beschönigung unterthanlichen Treubruchs mißbraucht würde. (Alt. Z.)

* **Lauenburg**, 7. November. [Ständisches.] Vor einiger Zeit wurde Hamb. Blättern aus dem Herzogthume Lauenburg mitgetheilt, daß nach verschiedenen Berathungen der Ritter- und Landschaft über Vorlagen zu einer neuen Verfassung oder zur Veränderung der alten es endlich dahin gekommen sei, daß die alte Verfassung beibehalten werde. Doch hat sich, nach Angabe des „Alt. M.", jetzt diese Angelegenheit wieder geändert, indem augenblicklich dem Dänischen Ministerium ein Vorschlag zu einer neuen Verfassung vorliegt, der auch wohl die Allerhöchste Sanction erhalten dürfte. Nach demselben würde künftig jede der 3 Klassen (Ritterschaft, Städte und Landschaft) unter sich 3 Mitglieder wählen; außerdem würden 2 Landräthe aus der Ritterschaft gewählt werden, so daß die ganze Landesvertretung mit dem Landmarschall, der ferner wie bisher der jedesmalige Besitzer von Gudow ist, aus 18 Mitgliedern bestehen wird.

Luxemburg, 4. Nov. [Aus der Kammer.] In der ersten Sitzung unserer Kammer hat die Regierung ihre Budget-Entwürfe und eine Uebersicht der Finanzlage vorgelegt. Nach der letzteren soll ein Deficit vorhanden sein, welches die Regierung jedoch ohne besondere Auflagen zu decken hofft. Der vormalige Finanzminister, Deputirte N. Metz, trug darauf an, daß das Finanz-Budget zunächst zur Tagesordnung käme, um sich über die indirecten Vorwürfe, welche die Finanz-Uebersicht für ihn enthalte, rechtfertigen zu können. In dem Bericht des Finanzministeriums ist darauf hingedeutet, daß eine erhöhete Besteuerung der Schenkwirthe eintreten werde; ihre Zahl mehre sich täglich; in der Stadt komme auf 60 Einwohner ein Schenkwirth und auf dem platten Lande auf 90 Einwohner einer. Die Kammer setzte ferner eine Commission ein, um eine Antwort-Adresse auf die Thronrede zu entwerfen; dann wurden die verschiedenen Abtheilungen gebildet. (Fr. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 8. Novbr. Se. K. Hoh. der Erzherzog Albrecht, Civil- und Militair-Gouverneur von Ungarn, ist gestern aus Ofen hier angekommen. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl begiebt sich heute auf acht Tage zum Besuche bei Ihren Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna nach Prag. — Der FZM. Heß ist vorgestern Abends von Berlin hier eingetroffen. — Fürst Stirbey, welcher Sonnabends hier erwartet wurde, hat seinen Aufenthalt in Ungarn wieder um einige Tage verlängert und wird erst heute hier erwartet. — Bei der Hofjagd, welche am Sonnabend in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers in Hollisch abgehalten wurde, sind 2739 Stück Fasanen und Rebhühner geschossen und mit der Nordbahn hierher gebracht worden.

Prag, 3. Nov. [Zur Judenfrage.] Ein Artikel „aus Böhmen" in der „Deutschen Volkshalle" enthält Folgendes: „Wie das moderne Judenthum bestrebt ist, alle äußeren Unterschiede in Kleidung, Namen und anderen Dingen, die sonst zwischen Juden und Christen gesetzlich und hergebrachter Weise bestanden, zu beseitigen, ist weltbekannt. In diesem Streben stehen die Böhmischen Juden denen anderer Länder nicht im Geringsten nach; vorzüglich aber herrscht unter ihnen seit längerer Zeit ein großes Wohlgefallen an christlichen Taufnamen, das so stark ist, daß sie sich nicht enthalten können, dieselben ihren Kindern männlichen und weiblichen Geschlechts beizulegen. Seit noch längerer Zeit finden auch die Juden unseres Landes, die mehr das Herrschen als Dienen lieben, große Lust an christlichen Dienstboten, so zwar, daß jüdische Familien ohne solche eine seltene Ausnahme machen. Diesen jüdischen Begehrlichkeiten ist in der neuesten Zeit die Statthalterei unseres Landes entgegengetreten in einem Erlasse vom 7. October d. J., der also lautet:

Der in einem Dienstschreiben vom 22. September 1853 zur Sprache gebrachte Uebelstand, daß die Juden ihren Kindern häufig christliche Heiligen-Namen beilegen, verstößt allerdings gegen die bestehenden Hofdecrete vom 12. Nov. und 13. Decbr. 1787, in welchen ein Verzeichniß von Vornamen, welche mit Ausschluß jedes andern Vornamens von den Juden gebraucht werden dürfen, kundgemacht worden ist. Die katholischen Seelsorger werden daher schon bei der Aufsichtsführung über die jüdischen Geburts-Register in die Lage kommen und Veranlassung finden, auf die Beseitigung gesetzwidriger Vornamen und auf die Einführung gesetzmäßiger zu dringen und bei Anständen gegen die Herstellung der gehörigen Ordnung die Anzeige an die politischen Behörden zu erstatten. — Was das Halten christlicher Dienstboten bei Juden betrifft, so ist dieses durch mehrere alte Verordnungen verboten, welche durch eine Allerhöchste Entschließung vom 7. September 1818 (Hofcanzlei-Decret vom 14. September 1818) aufrecht erhalten wurden. Allerdings wäre es sehr wünschenswerth, wenn es der Geistlichkeit durch Belehrung und Ermahnung recht häufig gelänge, christliche Dienstboten vom Diensteintritte bei Juden abzuhalten, oder zum Austritte aus solchen Diensten zu bestimmen. Wo aber auf diesem Wege nicht abzuhelfen ist, und wo insbesondere bemerkt werden sollte, daß ein jüdischer Dienstgeber den christlichen Dienstboten in der kirchlichen Sonntags- und Festtagsfeier behindert, ist es der Geistlichkeit unbenommen, die Einflußnahme der politischen Behörden aufzurufen."

Pesth, 2. Nov. Die Regulirung der Theiß wird, wie die Pesther Ztg. schreibt, der Schifffahrt auf diesem Fluß einen nicht geringen Aufschwung geben, namentlich durch die vielen Durchstiche, welche die Straße bedeutend abkürzen. Durch den bei Kenez unweit Tokaj projectirten Durchstich können die Dampfschiffe in wenigen Minuten eine Strecke zurücklegen, zu welcher sie bisher 2 Stunden brauchten.

Ausland.

Frankreich.

⁂ **Paris**, 6. Novbr. [Neue Deutung des Seehafen-Decrets. Empfindlichkeit und Gereiztheit.] Der officiöse „Constitutionnel" hält es für nothwendig, zu erklären, daß das Decret in Betreff des Commandos in den Kriegshäfen „keine Beziehung habe zu irgend einer neuen Situation"; es hätte eben so gut vor sechs Monaten als heute, es hätte gar nicht erscheinen, sondern ganz einfach den betreffenden Militair-Behörden mitgetheilt werden können, wenn die Regierung es nicht liebte, alle ihre Acte zur öffentlichen Kunde zu bringen. Gar keine Erklärung wäre zweckmäßiger gewesen, als eine solche. Denn jetzt zweifelt erst wohl Niemand daran, daß die Regierung mit der Veröffentlichung des Decrets irgend etwas beabsichtigte, sei es auch nur, ihrer Haltung einen kriegerischen Anstrich zu geben. Aber obgleich alle Welt von dem Decrete spricht und an demselben deutelt, enthalten sich sämmtliche Blätter, welche in keiner Verbindung mit der Regierung stehen, jeder Bemerkung darüber. So groß ist die Furcht, etwas zu sagen, was mißliebig erscheinen könnte. Nur um Ihnen auch hierin vollständig zu berichten, füge ich den gestern Ihnen mitgetheilten Deutungen die nicht weniger fabelhafte hinzu: die Regierung glaube Ursache zu haben, einen Handstreich der politischen Flüchtlinge in England zu fürchten. Sie sehen, daß man bei uns zu Lande nicht mit Unrecht die Einbildung die „folle du logis" zu nennen pflegt. — Wer Gelegenheit hat, sich den Französischen Ministern und höhern Beamten zu nähern, dem ist es nicht entgangen, daß seit drei bis vier Tagen ihre Sprache sehr kriegerisch geworden ist, und es muß dies um so mehr auffallen, als sie bisher, offenbar einem Losungswort gehorchend, möglichst beruhigend sich auszulassen pflegten. Man drückt sich mit ungewohnter Rücksichtslosigkeit über die Russische Politik aus, und ich kann Ihnen versichern, daß der geharnischte Artikel in der gestrigen „Patrie" ein Eingesandt des Ministers Drouyn de Lhuys war. Seltsamer Weise hat Alles dies zur Beruhigung des Publicums beigetragen, welches zu glauben scheint, daß man so trotzig nur deshalb thue, weil man Ursache habe, eine friedliche Wendung der Dinge zu hoffen. Ob das Publicum Recht habe, lasse ich dahin gestellt sein. Mir sagte man gestern Abend an einem officiellen Orte: „Der Kaiser ist äußerst gereizt gegen Rußland und sehr mißtrauisch gegen Oesterreich; mit England ist er nicht zufrieden, weil es wohl den Zweck wolle, aber vor den Mitteln zurückschrecke; zwischen Frankreich und Preußen hat seit einigen Tagen eine Annäherung stattgefunden." (??) — Ich theile Ihnen dies wörtlich mit; in Erörterungen schien man nicht eingehen zu wollen. Was die Gereiztheit Louis Napoleon's gegen Rußland betrifft, so muß man übrigens nicht glauben, daß sie einzig und allein ihren Grund in der orientalischen Angelegenheit habe. Es giebt da persönliche Empfindlichkeiten, die so alt sind wie das Kaiserreich, und vielleicht hätte der Artikel der Berliner demokratischen National-Zeitung nicht einen Platz im amtlichen „Moniteur" gefunden, wenn darin nicht zu lesen gewesen wäre, daß Louis Napoleon einen Vergleich zwischen der Politik von St. Petersburg und der des „parvenu" nicht zu scheuen brauche.

* **Paris**, 6. Nov. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern einer Vorstellung im théâtre de l'Ambigu comique bei. Im Publicum war, wie immer seit dem Complott der komischen Oper, nichts davon bekannt geworden, daß sie das Theater besuchen würden. — Mehrere Personen haben schon ihre Einladungen für Fontainebleau empfangen. Die erste Einladungsliste wird übrigens bloß die Gäste, welche während der ersten Hälfte des Kaiserlichen Aufenthaltes denselben theilen werden, umfassen, und später eine zweite Liste folgen. In der diplomatischen Welt ist man gespannt darauf, ob der Russische Gesandte sich unter den Eingeladenen befinden wird. — Das Grundstück des ehemaligen Hotels des Ministeriums des Auswärtigen, Ecke des Boulevard und der Capuciner-Straße, wird am 19. Nov. in 7 Parcelen versteigert. Es ist 3186 Mètres groß, und der Aussetzpreis beträgt die enorme Summe von 2,250,000 Fr.; man erwartet aber, daß noch 25 bis 30 Procent mehr geboten werden. Die Hectare würde nach diesem Verhältniß über 10 Millionen Fr. zu stehen kommen. — Drei Brigade-Generale, worunter Goyon, der den Manövern zu Olmütz beiwohnte, sind zu Divisions-Generalen und vier Obersten zu Brigade-Generalen befördert worden. — Eine heute hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die Dampf-Corvette „Prometheus", an deren Bord sich der General Baraguay d'Hilliers und die Offiziere seines Gefolges befinden, diesen Morgen von Marseille nach Konstantinopel abgegangen ist.

[Aus Algerien.] Eine aus Oran unterm 29. Oct. abgeschickte telegraphische Depesche des Divisions-Generals an den General-Gouverneur meldet: „Am 26 hat beim Chott von Massa der Goum der Sidi-bel-Abbès, von Capitain Lacretelle befehligt, ein Treffen mit durch sämmtliche Massa von Marocco unterstützten Dissidenten der Hamyan und der Rezaina bestanden. Der Feind ließ 150 Todte auf dem Platze; man nahm ihm seine Fahne, 250 Flinten, Säbel, Lanzen, Pferde, 4000 Hammel und etwa 250 Kameele. Wir hatten 6 Todte, einige Verwundete und einige getödtete Pferde." — Der „Moniteur" berichtet ferner über einige unbedeutende Kämpfe, die in der Umgegend von Laghuat zwischen der Garnison dieser Stadt und den Anhängern des Sheriffs Mohammed-ben-Abdallah stattgefunden haben.

* **Paris**, 7. November. Der heutige Moniteur zeigt an, daß der Kaiser den General Baron v. Fabel, Holländischen Gesandten und Geschäftsträger des Herzogs von Nassau, gestern empfangen habe, der ihm einen Brief des letzteren Souverains überreichte, worin dem Kaiser die Vermählung seiner Schwester, der Prinzessin Helene von Nassau, mit dem regierenden Fürsten von Waldeck-Pyrmont angezeigt wird. Am selben Tage hat der zum Präsidenten des Senats ernannte Spanische Gesandte Marquis v. Viluma beim Kaiser sich verabschiedet. Darauf hat der Griechische Gesandte Herr Maurokordato den General Kalergi dem Kaiser vorgestellt. — Der General-Rath des Seine-Departements ist zum 15. November zusammenberufen worden; dessen Sitzungen sollen am 29. geschlossen werden.

Großbritannien.

♁ **London**, 5. Novbr. [Ein kirchlicher Streit.] Die beiden Parteien in der Hochkirche haben einen neuen Anlaß zur Befehdung gefunden. Professor Maurice vom Königs-College der Londoner Universität, demjenigen College, durch welches die Hochkirche bei der Universität vertreten ist, ist vom Studium Deutscher Literatur mit dem Geiste einer philosophischen Richtung angesteckt worden, die auf dogmatischem Gebiet dem Unglauben näher als dem Glauben steht. In seinen Ansichten über kirchliche und gesellschaftliche Organisation nähert er sich aber auf's Entschiedenste der puseyitischen Schule und hat denn auch, bis zu einer gewissen Ausdehnung, die Protection derselben, vorzüglich des Bischofs von Oxford genossen, welcher Prälat sich sogar zuweilen in Professor Maurice's Vorlesungen einfand und sich dort mitten unter die Studenten setzte. Im Verwaltungsrathe des Königs-College gehört indeß die Mehrzahl der Mitglieder der sogenannten „evangelischen" Partei in der Hochkirche an, wohl nur mit den zwei Ausnahmen des Bischofs von London und Gladstone's. Die „evangelische" Partei verlangt, weil Maurice's „Theological Essays", — das Buch des Anstoßes — mit dem religiösen Programm des College unverträglich seien, daß die Ausstoßung des Professors unmittelbar von Seiten des Verwaltungsraths vollzogen werde. Gladstone dagegen, als Sprecher der hochkirchlichen Partei, wollte, ohne das Ausstoßungsrecht des Verwaltungsraths abzuläugnen, die Entscheidung, ob gewisse Dogmen mit den 39 Artikeln stimmten, zunächst an die Bischofsbank, als competente kirchliche Behörde, gewiesen wissen, während der Verwaltungsrath erst auf eine solche competente Entscheidung hin seine Beschlüsse fassen könnte. Soll der hochkirchliche Geist des Instituts geschützt werden, so ist die Hochkirche selbst, in ihren gesetzmäßigen Repräsentanten, nicht aber die Majorität des Verwaltungsraths zu fragen, was hochkirchlicher Geist sei, oder nicht. Aber Gladstone blieb mit seiner Meinung allein, indem die Majorität die unmittelbare Entlassung Maurice's beschloß.

Italien.

Modena, 30. Octbr. [Lebensmittel-Frage.] Als Abhülfe der drückenden Getreide-Theuerung sind folgende Verordnungen erlassen worden. Vom 1. November l. J. bis Ende April 1854 wird nur die Hälfte der Verzehrungssteuer für Brot, Mehl und gewöhnlichen Wein erhoben; die andere Hälfte ist zu öffentlichen wohlthätigen Zwecken bestimmt. Eine Wohlthätigkeits-Central-Commission, mit dem Sitze in Modena, nebst Provinzial- und Gemeinde-Commissionen werden errichtet, welche die gehörige Vertheilung der von der Regierung oder Privaten eingehenden Spenden für die Bedürftigen oder die Beschäftigung derselben durch öffentliche Arbeiten zu überwachen haben.

Neapel, 27. Octbr. [Diplomatie. Getreide. Quarantaine.] Robert Dale Owen hat vorgestern die Ehre gehabt, dem König seine Creditive als Geschäftsträger der Vereinigten Staaten zu überreichen. — Dem „G. uff." zufolge ist das Königreich bereits ausreichend mit Getreide versorgt, und sind die Durchschnittspreise der Körnerfrüchte niedriger als auf den übrigen Europäischen Märkten. — Einer Verordnung der Sanitäts-Behörde zufolge werden Provenienzen von Leiden und Harlem einer zehntägigen Quarantaine bei glücklich zurückgelegter Ueberfahrt unterzogen; war die Ueberfahrt unglücklich, so findet gänzliche Zurückweisung statt.

Spanien.

Madrid, 3. November. [Eisenbahn. Präsidenten.] Nach der Madrider Zeitung hat die Königin verfügt, daß die Bauarbeiten für die auf Staats-Rechnung zu erbauende Eisenbahn von Madrid über Valladolid, Valencia, Burgos und Bilbao nach Irun, in vier Abschnitte getheilt, im Wege der Submission vergeben werden sollen. Die Submissionen sind versiegelt einzureichen, und der Zuschlag wird am 1. März 1854 im Beisein des General-Directors der öffentlichen Bauten erfolgen. Der Bau eines jeden Tunnels soll besonders vergeben werden. Den früheren Concessionaren der Bahn wird die Regierung ihre gehörig gerechtfertigten Ausgaben vergüten. Den Cortes wird über die vorstehend nach ihrem wesentlichen Inhalte mitgetheilte Verfügung Bericht erstattet werden. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Ernennungen des Marquis de Viluma zum Präsidenten und der Herren Alavarrietta, Duque von Ahumada, Bayona und Santa Cruz zu Vice-Präsidenten des Senates.

Schweiz.

♄ **Bern**, 6. Novbr. [Der Wahnsinn der Propaganda. Agitation.] Neben jene bekannte Weissagung des Griechischen Mönchs, daß im Jahre 1853 das Kreuz wieder in Konstantinopel regieren werde, stellt man folgende Prophezeihung. Nach der Schlacht von Sempach, in welcher die Schweizer einen glorreichen Sieg über die Oesterreicher erfochten, verkündete ein Priester aus Klagenfurth in Kärnthen, wenn jemals jenseit des Sees in der Nähe von Klagenfurth ein Haus mit rothem Dach stehe, dann würden die Schweizer siegreich in Kärnthen (wo wirklich diese Sage noch lebt) einziehen. Liest man die „Tribune du peuple" zu Bern, so sollte man glauben, der Augenblick der Erfüllung jenes Wortes sei gekommen. Das rothe Blatt schlägt mit ernsthaftem Gesicht folgendes Ultimatum vor:

„Der Bundesrath fordert von Oesterreich die Aufhebung der Sperre binnen 24 Stunden. Alle ausgewiesenen Tessiner werden vom ersten Tag der Sperre an gemäß ihrer Verluste entschädigt. Im Fall einer verneinenden oder ausweichenden Antwort von Seiten Oesterreichs beschließt der Bundesrath: die ganze eidgenössische Armee ist auf Piket gestellt (d. h. mobil gemacht), die Bürger Louis Kossuth und Joseph Mazzini sind ermächtigt, ihren Aufenthalt in Tessin und Graubündten zu nehmen."

Die ausländische Propaganda, welche bekanntermaßen auch diese „Tribune" schreiben läßt, rührt sich überhaupt gegenwärtig, aber ohne auch nur den mindesten Anklang im Volk zu finden. Daß ein vornehmer Herr aus Tessin jüngst in den Straßen Bern's Mazzinistische Schriften verlor, ist Ihnen bereits gemeldet, und hierzu kömmt die Errichtung eines neuen Journals in Payerne, der „Fortschritt" betitelt, an welchem, nach seinem eigenen Programm, Demokraten „aller Nationalitäten" arbeiten und unter anderm den Schweizern beweisen wollen, daß auch ihre auf Repräsentation beruhende Republik nichts nutz sei, weil ein Bürger seine Souverainetät, eine unveräußerliche Eigenschaft, niemals einem andern übertragen könne. Dieselben Herren haben auch eine Druckerei für Schriften „der Initiative" etablirt, Schriften, wovon obiges Ultimatum wohl ein Musterchen ist. Der Bundesrath hat so eben an die Grenzcantone, namentlich aber an Tessin, eine Mahnung erlassen zu verschärfter Aufsicht über Mazzinistische Umtriebe. Bekanntlich fielen auch neulich der Oesterreichischen Polizei auf dem Wege von Mailand nach Tyrol vier Emissäre Mazzini's in die Hände, und durch die ihnen abgenommenen Schriften sollen gegen 2000 Lombarden compromittirt sein.

Belgien.

Es ist in einigen Französischen und Deutschen Blättern gemeldet worden, daß Belgien mit Rücksicht auf die drohenden Anzeichen einer Europäischen Krisis eine Verstärkung seiner activen Truppen mit Nächstem eintreten zu lassen beabsichtigt. Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß von einer solchen Maaßregel im gegenwärtigen Augenblick nicht die Rede ist. (Pr. C.)

Dänemark.

** **Kopenhagen**, 6. November. [Diplomatie.] Der vormalige Englische Gesandte am hiesigen Hofe Sir M. Wynn ist über Lübeck von hier abgereist. Gestern war große Hoftafel, zu welcher der Genannte gezogen wurde. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses haben demselben eine kostbare Vase zum Geschenk gemacht. Bekanntlich ist Mr. Buchanan bereits im Sommer in seine Stelle getreten.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Novbr. [Militairisches. Vermischtes.] Am 26. und 27. v. Mts. inspicirte Se. Majestät die in diesem Jahre angekauften Remonte-Pferde für die Cavallerie und Artillerie der Garde, wie für die Cavallerie-Muster-Regimenter. Ein Tagesbefehl rühmt die Tüchtigkeit der acquirirten Pferde, zeichnet die bei der Remonte-Commission angestellten Offiziere, namentlich den General-Adjutanten Baron Meyendorf, durch Bezeugung des Allerhöchsten Wohlwollens aus und bestimmt der Mannschaft 1 R. S. pro Mann. Mit der 13. Infanterie-Division ward auch die vollständige zur Division gehörende Artillerie nach Kaukasien eingeschifft, wie ein Tagesbefehl vom 29. v. Mts. erwähnt. — Ihre Maj. die Kaiserin hat an die Fürstin Dadian, Gemahlin des verwaltenden Chefs Mingreliens, ein Allerhöchstes Rescript erlassen, in dem der Fürstin das Großkreuz des St. Catharinen-Ordens zuerkannt wird, als Beweis besonderer Gnade. — Aus Kiew meldet man die Eröffnung der neu erbauten Kettenbrücke über den Dniepr. Dieses schwierige Werk ward von dem Englischen Ingenieur Karl Winiols in 5 Jahren 29 Tagen ausgeführt und darf den kühnsten und bemerkenswerthesten Bauten dieser Art in ganz Europa würdig zur Seite gestellt werden. Der Eröffnung und feierlichen Einweihung der Brücke wohnte der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch bei. — In Petersburg sind, der „Medicinischen Zeitung" zufolge, seit Ausbruch der Cholera (13. October v. J.) 13,861 Personen daran erkrankt, 8190 genesen und 5609 gestorben. — Aus Nowotscherkask wird der Tod der auch in Deutschland bekannten Violoncellistin Lise Christiany gemeldet. Die Künstlerin war im Begriff sich nach Kaukasien zu begeben.

St. Petersburg, 3. November. [Allerhöchstes Manifest gegen die Pforte.] Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w. u. s. w. u. s. w. thun Jedermann kund: In Unserem am 14. Juni dieses Jahres erlassenen Manifest haben Wir Unseren lieben und getreuen Unterthanen die Ursachen kund gethan, die Uns bewogen hatten, von der ottomanischen Pforte für künftige Zeiten eine feste Sicherstellung der geheiligten Rechte der orthodoxen Kirche zu fordern. Wir haben ihnen auch zu wissen gethan, daß alle Unsere Bemühungen, die Pforte durch Mittel freundschaftlicher Vorstellungen zum Gefühl der Gerechtigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der Verträge zu bewegen, erfolglos geblieben waren; weshalb es auch von Uns für nothwendig erachtet ward, Unsere Heere in die Donau-Fürstenthümer einrücken zu lassen. Indem Wir aber dieses Mittel ergriffen, hegten Wir noch immer die Hoffnung, daß die Pforte, zur Erkenntniß ihrer Verirrungen gelangt, sich entschließen würde, Unsere gerechten Forderungen zu befriedigen. Unsere Erwartungen sind nicht gerechtfertigt worden. Vergebens haben sich selbst die Europäischen Großmächte bemüht, durch ihre Ermahnungen die verstockte Hartnäckigkeit der Türkischen Regierung zu beugen. Auf die friedliebenden Bemühungen Europa's, auf Unsere Langmuth hat sie mit einer Kriegserklärung und einer Proclamation, angefüllt mit Beschuldigungen gegen Rußland, geantwortet. Endlich, nachdem sie Empörer aller Länder in die Reihen ihrer Heere aufgenommen, hat die Pforte bereits die Feindseligkeiten an der Donau begonnen. Rußland ist zum Streit herausgefordert; ihm bleibt nur übrig — indem es seine Hoffnung auf Gott setzt — zur Gewalt der Waffen zu schreiten, um die Pforte zur Erfüllung der Verträge, zur Genugthuung für die Beleidigungen zu bewegen, mit welchen sie auf Unsere überaus gemäßigten Forderungen und auf Unsere rechtmäßige Sorge um die Vertheidigung der orthodoxen Kirche im Osten, zu der sich auch das Russische Volk bekennt, ...

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Freier, Rittergutsbesitzer, aus Rosenwinkel. Dr. Reiche, Geh. Sanitätsrath, aus Magdeburg. — British Hotel: Baron v. d. Goltz, Major, aus Königsberg. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow, Regierungsrath und Rittergutsbesitzer, aus Ueckermünde. v. Falkenhein, Rittergutsbesitzer, aus Elbingen. v. Schlötzer, Kaiserlich Russischer General-Consul, aus Stettin. — Hotel de Russie: Tschelischtschef, Kaiserlich Russischer Garde-Obrist, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Tuludjef, Kaiserlich Russischer Oberst-Lieutenant, aus Petersburg. Graf Skarzynski, General a. D., aus Paris. Graf v. Bninski, Rittergutsbesitzer, aus Samostrzel. Freiherr v. Senden, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Radschütz. — Schlösser's Hotel: v. Kleist-Bornstedt, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Hohennauen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. November $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel. $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann, der Flügel-Adjutant, Oberst v. Schöler. 5 Uhr nach Potsdam: Der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Ihre Maj. die Königin, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, nebst Gefolge; zurück nach Potsdam $9\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Extrazuges.

Den 9. November 8 Uhr nach Potsdam: Der Wirkliche Geh.-Rath v. Massow. 10 Uhr nach Potsdam: Der Geh. Cabinets-Rath Illaire. $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 2 Uhr. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen.

— n Gestern Mittag beehrten Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Werkstatt des Zinkgießerei-Besitzers L. Lippold (Linienstraße 154 a.) mit einem Besuch und nahmen dort die für das National-Krieger-Den[kmal im Inva]lidenpark gefertigten Ornamente in Augenschein, welche der ausführende Baumeister des Denkmals Herr B. Brunkow zu erläutern die Ehre hatte. Se. Hoheit sprachen Höchstihre Zufriedenheit mit der Ausführung aus und besichtigten dann noch das mit ausgezeichneten Zinkproducten ausgestattete Magazin des Herrn Lippold.

— n Die „Preuß. Corr." erfährt heute, daß das Comité, welches dem Minister-Präsidenten zur Feier des Jahrestages seiner Berufung an die Spitze des Staatsministeriums eine öffentliche Huldigung in Verbindung mit einem Ehrengeschenke darzubringen beabsichtigte, dem Wunsche Seiner Excellenz gemäß von weiteren Schritten Abstand genommen hat. Dasselbe hat beschlossen, die bereits gesammelten Gelder den Beitragenden zurückzuerstatten und die durch ihre Vorbereitungs-Maaßregeln veranlaßten Kosten aus eigenen Mitteln zu tragen.

— z Dem Professor Dove ist für sein Werk: „Die Verbreitung der Wärme auf der Oberfläche der Erde" von der Königl. Societät in London der von ihr alljährlich verliehene erste Preis im Gebiete der Naturwissenschaften, die Copley-Medaille, ertheilt worden.

— Z Zur Beschaffung des Entwurfes zu einem Grabdenkmal für den verewigten Wirkl. Geheimen Rath Beuth ist unter den Mitgliedern des Architecten-Vereins eine Concurrenz ausgeschrieben worden. Bereits ist die Summe von 1236 Thlrn für die würdige Herstellung des Denkmals eingegangen. Se. Majestät der König haben auf den Antrag des Handelsministers befohlen, daß der künstlerische Nachlaß des Verstorbenen auf Kosten des Staats geordnet und dem Schinckelschen Museum einverleibt werde, welches dann den Namen „Beuth-Schinckel'sches Museum" führen soll.

— n Man schreibt der Köln. Ztg. aus Berlin: Die Haupt-Ausbeute, welche der Ober-Bibliothekar Pertz von seiner Englischen Reise mitbrachte, ist eine Abschrift des im British Museum befindlichen Chronicon Placentinum, sehr wichtig für die Zeiten Kaiser Friedrich's I. und Friedrich's II.

— n Durch eine vom 9. Juli d. J. datirte Königliche Urkunde sind die drei Söhne des Königl. Niederländischen Generals der Infanterie [illegible] Perponcher-Sedlnitzky, welcher durch seine rühmliche Betheiligung am großen Deutschen Befreiungskampfe und durch langjährige Vertretung der Krone der Niederlande am Kön. Preußischen Hofe im unvergeßlichen Andenken steht, nachdem dieselben sämmtlich schon früher in den Preußischen Unterthanenverband aufgenommen waren, nebst ihrer rechtmäßigen Nachkommenschaft förmlich unter die Mitglieder des Königlich-Preußischen Grafenstandes recipirt und als solche anerkannt worden. Die Grafen von Perponcher-Sedlnitzky stammen aus einer der ältesten und edelsten Geschlechter Frankreichs. Ihr Stammschloß Perponcher lag in der Landschaft Périgord; — ihr Stammbaum geht in ununterbrochener Reihenfolge bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts hinauf. Von ihrem Stammschlosse aus erwarben sie in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters eine Reihe der herrlichsten Besitzungen und Schlösser, wie namentlich Maisonneuve, Sucquet, Entremencourt u. a., und waren mit den edelsten Familien des Französischen Herrenstandes, wie mit den Caumonts, Fialaises, Monstiers, Lauriers, Chambons rc., durch die Bande des Bluts verknüpft. In Folge der religiösen Wirren im 16. Jahrhundert wanderte ein Zweig des Geschlechts nach den nördlichen Niederlanden aus und nahm hier durch hervorragende Dienste den rühmlichsten Antheil an der Begründung der Niederländischen Unabhängigkeit. Durch Vermählung Isaak's von Perponcher mit Anna von Sedlnitzky, der Tochter Peter's von Sedlnitzky, der ebenfalls als Protestant am Ende des sechszehnten Jahrhunderts aus seinem Vaterlande Mähren nach Holland sich übergesiedelt hatte und als Niederländischer General ruhmvoll unter dem großen Oranier Moritz focht, kam, da die männliche Descendenz Peter's ausstarb, durch Adoption die gräfliche Würde mit Annahme des Namens Sedlnitzky in die Perponcher'sche Familie. Beide Wappen wurden seitdem verknüpft und durch das Band mit der schönen alten Wappen-Devise der Perponchers: Ma patrie est au ciel mit einander verbunden. Grafenstand und Stammes-Angehörigkeit ist sodann verschiedentlich sowohl von Seiten der katholisch gebliebenen Grafen von Sedlnitzky, welche noch jetzt in Böhmen, Mähren und Schlesien blühen, wie von Seiten Kaiser Leopold's I. und verschiedener Reichsfürsten anerkannt, auch durch die Krone der Niederlande bestätigt worden. Nachdem nunmehr der älteste Zweig der Perponcher's völlig nach Preußen übergesiedelt und sich mit mehreren der ältesten Geschlechter des Preußischen Staates verbunden, ist durch die obenerwähnte Königliche Urkunde ein Gleiches für die Königl. Preußischen Lande geschehen.

— g In der permanenten Kunst-Ausstellung von Sachse sind neuerdings wieder interessante Bilder aufgestellt. Wir erwähnen nur die schöne Mondschein-Landschaft von Oscar Achenbach, das Ende einer Kirmeß; einen Zug Artillerie von Keyser; die zerbrochene Kanone von Adam; Giftmischer von Wichmann; Tyroler von Müller; Maler-Atelier von Enhuber; Landschaften von Zimmermann und Haanen u. a. m. Ein größeres historisches Bild von Claudius Jacquard in Paris, einem hiesigen Kunstfreunde gehörig, stellt eine Scene aus der Zeit Cromwell's dar, dessen Cornet Joyce, als Wächter des gefangenen Königs Carl I. von England, in brutaler Weise des Königs Gemahlin, Henriette von Frankreich, zurückweiset, welche mit ihren Kindern gekommen, den unglücklichen König zu sehen.

— z Die Stelle des verstorbenen Assessors der Armen-Direction Fournier ist durch Magistratsbeschluß dem Kammergerichts-Referendarius Nöldechen übertragen worden. Damit sind alle drei Assessorate besetzt, und es kann unverzüglich zur Reorganisation der Armen-Direction geschritten werden.

— n Der Kölner Zug, der gestern früh 9 Uhr hier eintreffen sollte, traf erst um $12\frac{1}{2}$ Uhr hier ein. Der Zug war zwischen Magdeburg und Burg an der Weiterfahrt gehindert, weil die Maschine schadhaft geworden war, und deshalb erst eine andere Maschine von Genthin requirirt werden mußte.

— z Da bekanntlich durch den Handelsvertrag mit Oesterreich der Zoll auf Böhmische Butter von $3\frac{2}{3}$ auf $1\frac{1}{3}$ Thlr. pro Centner ermäßigt ist, so haben die hiesigen Butterhändler bereits bedeutende Lieferungs-Verträge mit Böhmischen Butter-Producenten für das nächste Frühjahr abgeschlossen. Man erwartet daraus eine vortheilhafte Rückwirkung auf die Güte der Schlesischen, Ostpreußischen und Mecklenburgischen Butter und ihre Preise.

— Z Vor dem Criminalgericht wird am Sonnabend eine Anklage wegen Gotteslästerung verhandelt werden. Ein jüdischer Kleiderhändler soll sich in einer Weinhandlung öffentlich [illegible] haben. — Die vor einigen Tagen ausgesetzte Verhandlung wegen Anfertigung und Verbreitung falschen Russischen Papiergelds gegen einen Handlungs-Commis wird am 16. vor dem Schwurgericht stattfinden.

— Z Der Einzelrichter des Stadtgerichts verhandelte gestern in verschiedenen Anklagen wegen Pfuschmakelei. [illegible]

— Z Kaum sind [illegible]

[illegible]

kennt, geantwortet hat. Wir sind fest überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen ihre heißen Gebete zum Allerhöchsten mit Uns vereinigen werden, auf daß Seine Rechte die Waffen segne, welche von Uns erhoben worden sind für eine heilige und gerechte Sache, die in Unseren gottesfürchtigen Vorfahren immerdar eifrige Vertheidiger gefunden hat. Herr, auf Dich trauen wir, laß uns nimmermehr zu Schanden werden.

Gegeben in Zarskoje-Selo, am 20. October, im Jahre nach Christi Geburt eintausend achthundert dreiundfunfzig; unserer Regierung im achtundzwanzigsten.

Nikolai.

[Nachrichten von der Donau.] Se. Majestät der Kaiser haben von dem General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff den Bericht erhalten, daß am 11. October 8 Kanonenböte der Donau-Flotille, mit 2 Kriegs-Dampfböten, welche von Ismail die Donau aufwärts nach Galatz gingen, von dem Feuer der Batterieen, welche die Türken bei Issaktscha errichtet haben, empfangen wurden, solches jedoch mit Erfolg erwiederten und vollzählig an ihrem Bestimmungsorte anlangten. Bei dieser Gelegenheit wurden der Capitain-Lieutenant Warpachowski und 6 Gemeine getödtet und 46 Gemeine verwundet. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, zu bestimmen, daß 12 Zeichen des Militair-Ordens an Diejenigen vertheilt werden sollen, die sich in dieser Affaire ausgezeichnet haben. (Russ. Invalide.)

Warschau, 2. November. [Montenegriner.] Se. Maj. der Kaiser hat verfügt, daß auf die Vorstellung des Regierungs-Chefs von Montenegro, Daniel Petrowitsch Niegoß, die Absendung von zwei jungen Montenegrinern nach dem Kaiserreiche Behufs ihrer Ausbildung auf Staatskosten in den militairischen Lehr-Anstalten nachgegeben, und daß es bei dieser Art, junge Leute aus Montenegro auszubilden, ein für alle Mal sein Bewenden behalte, d. h. daß, sobald dieselben ihre Studien beendigt und die Anstalten verlassen haben, an deren Stelle andere Jünglinge aus Montenegro dahin gesandt werden.

Donau-Fürstenthümer.

[Vom Kriegsschauplatz.] In der „Temesv. Ztg." finden wir: „Von der untern Donau, 2. November," folgende Mittheilung, die im Wesentlichen mit der schon mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 2. Novbr. übereinstimmt: „In der Gegend zwischen Kalafat und Boleschtie soll zwischen den Türkischen und Russischen Vorposten ein kleines Gefecht stattgefunden haben. Eine Türkische Streif-Patrouille wurde auf ihrem Gange von den in dieser Gegend herumstreifenden Kosaken bemerkt und ist dem Vernehmen nach von diesen zurückgedrängt worden. Beide Parteien zählen bei dieser Affaire mehrere Todte und Verwundete. In Folge dessen sollen die Türken ihre Vorposten bis Boleschtie vorgeschoben haben, um unter deren Schutz nicht nur die schon früher besetzte Insel bei Kalafat, sondern den Ort Kalafat selbst möglichst zu verschanzen, weil sie diese zwei Punkte als Vorwerke der Festung Widdin betrachten. Sonnabend um 9 Uhr sind in Krajova 10—15,000 Mann Russische Truppen mit 32 Geschützen unter dem Commando des General Fischbach angekommen, welche gleich Sonntag 2 Uhr früh, bei erhaltener Kunde der vorgefallenen Ereignisse, gegen Kalafat auf drei verschiedenen Straßen in forcirten Märschen aufgebrochen sind und zwischen heute und morgen in Boleschtie anlangen dürften. In Karakoe soll ein großes Russisches Verpflegungs-Magazin aufgestellt worden sein."

— Nach den neuesten über Wien eingetroffenen Nachrichten haben die Feindseligkeiten an der Donau in derselben Weise ihren Fortgang. In Wien sprach man gestern von einem neuern und zwar bedeutenderen Gefechte in der Gegend von Oltenizza. Näheres ist abzuwarten.

— Ueber weitere Zusammenstöße zwischen Russen und Türken hört man derzeit nichts. Auf dem Gute Frateschti außerhalb Giurgiu haben die Russen ein starkes verschanztes Lager errichtet. Es sind von dort alle Bewegungen auf dem jenseitigen Donau-Ufer genau wahrzunehmen. Von den Ortschaften an der Donau wandern die Einwohner noch immerfort mit Sack und Pack nach Bukarest, da man Besorgnisse vor nächtlichen Ueberfällen Seitens der Türken hegt. Unter den in der Umgegend liegenden Russischen Truppen ist seit ein paar Tagen keine besondere Bewegung bemerkbar. — Fürst Gortschakoff und dessen Generalstab, so wie viele Russische Generäle und Stabs-Offiziere verweilen wiederum in Bukarest.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Oct. [Türkische Finanzen.] Der Triester Zeitung wird von hier geschrieben: „Die Staats-Ausgaben der Türkei betragen monatlich in Friedenszeiten: „Civilliste" des Sultans 6,250,000 P., Besoldung des Staatsministers und Großveziers 150,000 P., Besoldung der zwölf Veziere à 75,000 P. 900,000 P., Pensionen für vier abgesetzte Großveziere à 40,000 P. 160,000 P., Zuschuß an drei Schwäger des Großherrn (Kaidi Hajat) 150,000 P., Administration und Beamte in Konstantinopel 1,500,000 P., 15 (Sandschak) Veziere der Provinzen à 75,000 P. 1,125,000 P., 20 Vorstände der Paschaliks und Kaimakamliks à 20,000 P. 400,000 P., Tefterdare, Schreiber, Cavassen 2c. für alle Provinzen 1,505,000 P., Beköstigung, Montur und Sold für 150,000 Soldaten in Friedenszeiten à 7 P. per Kopf 31,500,000 P.; monatlich zusammen 43,640,000 P. Die Türkei braucht also in Friedenszeiten jährlich für fixirte Ausgaben 523,680,000 P. Rechnet man hierzu für außerordentliche Ausgaben, als Bankverluste, Zinsen, Zahlungen in außerordentlichem Wege, wie z. B. an die Valide Sultanin, an die Ulemas 2c., Munitions-Lieferungen, Ausgaben für Moscheen, Schulen 2c. noch 60—80 Mill., so wird die Gesammt-Ausgabe die Summe von 600,000,000 P. überschreiten, während die Staats-Einnahme in den günstigsten Jahren nie die Summe von 550,000,000 P. überstieg. Es stellt sich folglich bereits in Friedenszeiten ein jährliches Deficit heraus. — Die Ausgaben für das gegenwärtig concentrirte Heer von 300,000 Mann, à 10 P. per Tag und Mann berechnet, betragen bis zum Monat Mai, zu welchem Zeitpunkt an den Beginn eines ernstlichen Krieges erst zu denken wäre, als während 6 Monaten, mehr als 540,000,000, während die ganze Türkische Staats-Einnahme sich für denselben Zeitraum kaum auf 300,000,000 beläuft. Wie also das Deficit von 240,000,000 decken? wie den Hof, die Beamten 2c. mit ungefähr 100,000,000 während dieser 6 Monate, und zwar ebenfalls aus den Staats-Einkünften, bezahlen? — Durch eine Anleihe in Europa, lautet die Antwort. In der That wird auch der Handelsminister Namik Pascha, mit den umfassendsten Vollmachten versehen, einen Ausflug nach Frankreich und England antreten, um Geld aufzutreiben und durch ein Anlehen das Deficit der leeren Kassen auszugleichen. Gesetzt auch, die Pforte fände ohne Leistung einer Bürgschaft — und der Tribut der Donau-Fürstenthümer kann jetzt wenigstens nicht als Garantie geboten werden — die Summe von 400 bis 600 Mill. Piaster, welche für 6 Monate bis zum Beginn des Krieges ausreichen, wo wird sie, wenn diese Zeit und mit ihr auch die 600 Mill. um und alle sind, beim eigentlichen Beginne des Krieges zur Führung desselben Geld auftreiben? Nirgends; es wäre denn, die Pforte entschlösse sich, Candia und Cypern an England zu versetzen. Allein werden die übrigen Mächte eine solche Speculation ruhig mit ansehen?"

[Zur Situation.] Aus Paris wird uns geschrieben: Der Correspondent des „Journal des Débats" sendet diesem Blatte Abschrift einer Note des Oesterreichischen Internuntius Baron v. Bruck, welche von dem Divan zurückgewiesen worden sei. (S. unten.) Man wollte bemerkt haben, daß sich der Französische Gesandte an den letzten Versuchen nicht betheiligte. Von einem aus St. Petersburg gekommenen oder erwarteten Vorschlage war die Rede. Die Abreise Namik Paschas war vertagt worden, aber nicht auf lange Zeit, glaubte man. Er werde sich auf den Weg begeben, sobald in Paris und in London die nothwendigen Vorbereitungen zum Abschluß der Finanzoperation getroffen seien. Die Flotten werden an drei Punkten ankern, bei den Dardanellen, bei Gallipoli und bei Beikos. Die heute hier eingetroffenen Londoner Blätter sprechen von einer Niederlage der Türken, und hier will man wissen, daß auf Veranlassung des Wiener Cabinetes unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten an dem Entwurf eines Vertrages zwischen den vier Mächten arbeite, dessen Zweck sei, den Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei nach der ersten Schlacht ein Ende zu machen. Ich weiß nicht, was von diesen übrigens sehr unbestimmten Angaben zu halten.

[Tumult.] Vor einigen Tagen hat eine Mordscene hier in Pera die ganze Bevölkerung in große Aufregung versetzt. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. befand sich eine Gesellschaft Italienischer Flüchtlinge in einer Schenke in der Straße Galendschi-Kulut. Spät in der Nacht verließen acht oder zehn derselben die Schenke, aber so lärmend, singend und schreiend, daß die Nachbarschaft erwachte und ein Nachtwächter kam, ihnen Ruhe zu gebieten. Der arme Nachtwächter wurde jedoch mit einem Stiletstich zum Schweigen gebracht und fiel todt nieder. Nun erschienen Kawassen und endlich auch Soldaten. Die Thür der Schenke wurde erbrochen. Der zuerst eindringende Kawaß erhielt ebenfalls einen Stiletstich und fiel. Mit gefälltem Bajonnet und gezogenem Säbel drangen indeß Soldaten und Kawassen nun ein und hieben auf alle im Hause Befindlichen ohne Unterschied ein. Leider befanden sich darunter auch ganz Unschuldige, wie z. B. ein dort übernachtender Harfenknabe einen lebensgefährlichen Hieb in den Kopf erhielt. Dagegen sollen, wie man versichert, die ersten Urheber und eigentlich Schuldigen nicht mehr in dem Hause gewesen sein, sondern schon vor Ankunft der Polizei sich geflüchtet haben. (A. A. Z.)

[Ein Noten-Entwurf.] Dem „Journal des Débats" wird in einem Briefe seines Correspondenten Xavier Raymond aus Pera vom 26. Oct. der Text des Noten-Entwurfs mitgetheilt, welchen der Oesterreichische Gesandte v. Bruck am 20. Oct. der Pforte eingereicht hat. Es ist dieser Entwurf der Pforte vorgelegt in Folge der Olmützer Besprechungen. Die Pforte hat ihn aber bekanntlich abgelehnt. So hat der Entwurf eigentlich nur noch insofern ein Interesse, als er zeigt, wie weit die Mächte der Pforte ohne Erfolg entgegen gekommen sind. Der Entwurf selbst lautet:

„Indem die Höfe von Oesterreich, Frankreich, England und Preußen der Pforte einstimmig rathen, den in Wien vereinbarten Noten-Entwurf anzunehmen, sind sie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieses Document die Souverainetätsrechte und die Würde Sr. Majestät des Sultans keineswegs beeinträchtigt. Diese Ueberzeugung stützt sich auf bestimmte Zusicherungen, welche das Cabinet von St. Petersburg hinsichtlich der Gesinnungen gegeben hat, die Se. Maj. den Kaiser von Rußland beseelen, indem er eine allgemeine Bürgschaft für die der Griechischen Kirche von den Sultanen in ihrem Reiche gewährten Immunitäten verlangt. Es geht aus diesen Versicherungen hervor, daß der Kaiser, indem er kraft des im Vertrage von Kainardji niedergelegten Grundsatzes für die Griechische Gottesverehrung und die Griechische Geistlichkeit die Fortdauer ihrer geistlichen Privilegien unter der Aegide ihres Souverains fordert, nichts verlangt, was der Unabhängigkeit und den Rechten des Sultans zuwiderläuft, nichts, woraus sich eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reiches folgern läßt. Was der Kaiser von Rußland verlangt, ist die strenge Aufrechterhaltung des religiösen Status quo seines Cultus, d. h. eine vollständige Gleichstellung der Rechte und Immunitäten der Griechischen Kirche mit denen der übrigen christlichen Gemeinschaften, welche Unterthanen der Pforte sind, mithin zu Gunsten der Griechischen Kirche den Genuß der diesen Genossenschaften bewilligten Vortheile. Es liegt keineswegs in seiner Absicht, die durch die Wirkungen der Zeit oder durch administrative Veränderungen in Vergessenheit (désuétude) gerathenen Privilegien der Griechischen Kirche wieder ins Leben zu rufen, sondern er verlangt nur, daß der Sultan diese Kirche alle diejenigen Vortheile mitgenießen lasse, welche er etwa in Zukunft den übrigen christlichen Glaubensbekenntnissen bewilligen mag. Das Kaiserl. Oesterreichische Cabinet giebt sich daher gern dem Glauben hin, daß die hohe Pforte, nachdem sie nochmals mit aller der Aufmerksamkeit, welche der Ernst der Lage erheischt, die von Rußland zur Erläuterung der Beschaffenheit und des Umfangs seiner Forderungen abgegebenen Erklärungen erwogen hat, sich zur einfachen Annahme der Wiener Note entscheiden werde. Diese Annahme würde der osmanischen Pforte ebensowohl neue Ansprüche auf die Sympathie und den Beistand der Mächte, welche ihr dazu gerathen haben, verleihen, als ihr ein eben so rasches wie ehrenvolles Mittel an die Hand geben, sich aufrichtig mit dem Russischen Reiche auszusöhnen, — eine Versöhnung, welche so viele wichtige Interessen gebieterisch erheischen."

Kirche, Schule und Innere Mission.

* Berlin, 9. Nov. Die fünfundzwanzigjährige Jubelfeier des Prof. Hengstenberg fand am 7. November in sinniger Weise statt. Nachdem zu der stillen Feier in der Familie ältere Freunde ihre Wünsche dargebracht hatten, wurde das schöne Fest durch das Fackelständchen der Theologie-Studirenden würdig beschlossen. Zur bestimmten Stunde versammelten sich die Theilnehmenden bei der Wohnung des Jubilars und stellten sich im Garten mit den Fackeln in einem halben Kreise auf, in dessen Mitte ein Musik-Chor die Festhymne anstimmte. Nachdem hierauf ein Vers von „Ein' feste Burg" gesungen war, richtete ein Student einige Dankesworte an den hochverdienten Lehrer, die er mit dem freudigen Lebehoch schloß, in welches die versammelten Jünglinge begeistert einstimmten. Prof. Hengstenberg erwiderte hierauf, nachdem er die kostbare Bibel, die ihm als Zeichen der Anerkennung und Liebe überreicht wurde, entgegengenommen hatte, etwa Folgendes:

Meine geliebten Freunde!

Die Zeiten sind wahrlich geschwunden, da ein Lehrer der Theologie, ein Diener der Kirche einen Tag wie dieser in selbstseliger Zufriedenheit begehen konnte. Seit der Aufgang aus der Höh' einen neuen Schein mitten in die Nacht unserer Lande gegeben hat, in dem wir wiederum Ihn in Seiner Herrlichkeit und uns in unserem Elende erkannten, können wir bei dem Rückblicke auf die Vergangenheit nur ausrufen: wehe mir, ich vergehe, denn ich war unreiner Lippen und unter einem Volke unreiner Lippen wohnte ich. Alle Selbstgefälligkeit ist ein Anachronismus, zeugt von einem Verkennen der Zeichen der Zeit, ist eine Sünde wider den heiligen Geist, der jetzt von Neuem mit mächtigem Walten die Welt der Sünde überführt. Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze Knechte, und wer hätte Alles gethan, wer müßte nicht ausrufen: wenn es ihm gefiele, mit mir zu rechten, so würde ich ihm auf tausend nicht eins antworten.

Wer je in seinen Wegen die Stimme vernommen: heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, dem sind Tage wie dieser Tage der Buße, aber sie sind dabei auch Tage der Freude, einer Freude, gegen welche die des natürlichen, sich seiner selbst freuenden Menschen gar armselig sich darstellt, wie es ja die Weise des Herrn ist: statt eurer Schande das Doppelte. Es ist die Freude über des Herrn unverdiente Barmherzigkeit, die über uns gewaltet hat. Ich habe sie gar reichlich erfahren. Ich bin in Feuer und Wasser gekommen, aber er hat mich herausgeführt. Man stieß mich oft, daß ich fallen sollte, aber der Herr half mir. Er züchtigte mich wohl, aber er gab mich dem Tode nicht. Er hat an mir sein Wort wahr gemacht: die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, sie laufen und werden nicht matt, sie wandeln und werden nicht müde. Er hat manchmal einen Sturmwind erregt, daß meine Seele vor Angst verzagte, aber wenn ich dann rief: Herr hilf mir, ich verderbe! so legte sich der Wind und ward eine große Stille. Als Gehülfen dieser meiner Freude nun heiße ich auch Sie, geliebte Freunde, hier willkommen. Ihre Liebe ist mir ein erquickendes Zeichen, daß der Herr die Niedrigkeit seines Knechtes angesehen hat, daß mein armer Dienst in seinem Weinberge ihm noch angenehm ist. Dank, herzlicher Dank sei Ihnen Allen, daß Sie mir solche frohe Botschaft gebracht haben.

Diese Worte machten einen tiefen Eindruck. Man stimmte noch einen Vers des Luther-Liedes an und verbrannte dann die Fackeln. Nach dem Gaudeamus begaben sich die Anwesenden in das Haus des Gefeierten, wo die edle Gastfreundlichkeit und der tiefe und doch so freudige Ernst eine Feier hervorrief, die noch lange in Aller Herzen anregende Erinnerungen hinterlassen wird. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Professoren Stahl und Strauß. Von ihnen und von einigen Studirenden wurden Hochs auf den Jubilar und dessen Familie, auf seine Mitstreiter und die ganze Facultät ausgebracht. Am Schlusse wurde der Gesang „Lobe den Herrn" angestimmt, und der Jubilar las mit bewegtem Herzen den 103. Psalm vor.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht von M. T. Mauheimer vom 4. November.) Die bedeutende Nachwirkung der geringen Getreide-Vorräthe beim Beginn der diesjährigen Saison ist durch eine außergewöhnlich starke Consumtion unterstützt worden, welche durch die günstige Entwickelung der industriellen Zustände bis in die neueste Zeit anhielt und selbst durch die kriegerischen Aussichten nicht unterbrochen wurde. Dieser wichtige Factor der hohen Preise ist um so bedeutungsvoller, weil er in allen der fremden Zufuhr bedürftigen Ländern vorhanden ist und sich fast überall in gleicher Weise geltend macht. Man wird also nicht unterlassen dürfen, die starke Consumtion in Betracht zu ziehen, sobald man die Ursachen der hohen Preise untersucht; man wird sich aber auch ihrer erinnern müssen, wenn man über den fernern Gang des Geschäfts ein Urtheil fällen will, denn sie gehört zu den hervorragendsten Erscheinungen, welche die laufende Geschäfts-Periode von ihren Vorgängern unterscheidet.

Die Steigerung der Weizenpreise hat in den letzten Tagen keine weiteren Fortschritte gemacht, aber hier, wie in England besteht eine sehr günstige Meinung für diesen Artikel, welche sich vorläufig in der festen Haltung der Inhaber äußert; es bedarf aber nur einer weitern Anregung, um eine fernere Werth-Erhöhung hervorzubringen. Man kauft jetzt nur das unumgänglich Nöthige, oder was man für die nächste Zeit zu brauchen glaubt, und dadurch bleibt der Umsatz natürlich beschränkt. Man zahlte in den verflossenen acht Tagen für 87½ ℔. Graudenzer 90½ Rt., 87 ℔. bunt Posener 93, 87 ℔. bunt Nakler 90, 87 ℔. bunt Poln. diesseit des Kanals 93, 87 ℔. 3 Lth. bunt Bromberger schw. 93, 87½ ℔. bunt Posen. schw. 93½, 88½ ℔. fein weiß Poln schw. 94½, 86 ℔. im Verbande mit 87 ℔. bunt Poln. schw. 92½, 89½ ℔. hochbunt Posener 96, eine kleine Partie 85 ℔. glasspitzigen auf der Netze schw. 88, heute für 87 ℔. weißbunt Poln. 93 Rt.

Der Gang des Roggen-Geschäfts ist durch die Abwickelungen, welche der Schluß des October-Termins veranlaßte, momentan aufgehalten worden. Die Ankündigungen hatten eine weichende Preis-Richtung zur Folge, die aber noch während des Stichtages selbst ihre Grenze fand und unter der Wirkung der den Markt beherrschenden regelmäßigen Verhältnisse wieder der Festigkeit weichen mußte. Die Umsätze im Allgemeinen konnten indeß nicht die frühere Bedeutung erlangen, denn ihrer Entwickelung ist der Hemmschuh des hohen Preisstandes angelegt, welcher in der eindringlichsten Weise zur Vorsicht mahnt. Eine Vorsicht, welche nicht bloß durch den möglichen Fall der Preise, sondern auch dadurch geboten ist, daß die Solidität der Contrahenten einer strengeren Prüfung unterworfen werden muß, als in einer Zeit, in welcher die Chancen auf- und abwärts nicht den jetzt vorhandenen Spielraum zeigen. Der Frühjahrs-Termin, welcher jetzt vorzugsweise an Bedeutung gewonnen hat, tritt mit seiner mehrmonatlichen Zwischenperiode bis zu seinem Ablauf wie ein Punkt auf, dessen Umrisse sich noch nicht einmal klar erkennen lassen, der also in seinem Endziel, wie in dem Wege zur Erreichung desselben, so viele Eventualitäten bietet, daß eine Zurückhaltung in der That geboten ist. — Heute haben wir wieder eine neue Besserung zu berichten. Man bewilligte für diesen Monat, so wie pr. November—December von 67½—68½ Rt., auf Frühjahr von 68—69 Rt. In Partieen seit vorigem Freitag bezahlt: 83 ℔. schw. 67 Rt., 83½ ℔. 67½ Rt., 82½ ℔. 67 Rt., 85 ℔. 67 Rt., 83½ ℔. 67½ Rt. pr. 82 ℔. 84½ ℔. Guhrauer 70½ Rt. incl. Gew., heute 83—84 ℔. schw. 68 u. 68½ Rt., 84—85 ℔. vom Boden 69 Rt., 83½ ℔. im Bassin 68½ Rt. pr. 82 ℔.

Gerste blieb preishaltend. Große Oderbruch-bedang 52 Rt., 70½ ℔. 53½ Rt., 73½ ℔. Pommersche schwimmend 55½ Rt., wozu noch zu haben ist. Kleine wenig begehrt, 46—50 Rt. im Werthe anzunehmen.

In Hafer wenig Handel. Loco 33—38 Rt., auf Lieferung weder gefragt, noch angeboten.

Erbsen 74—80 Rt. zu notiren.

Für Mehl wurden die Notirungen leicht behauptet. Weizen Nr. 0 6½ Rt., Nr. 0 u. 1 6½ Rt. Roggen Nr. 0 5½ bis 5 1/2 Rt., Nr. 0 und 1 5½—5½ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Von Oelsaaten sind nur kleinere Pöstchen, die als Bellabungen gingen, zu 83—81 Rt. verkauft. Größere Partieen kamen nicht vor.

Im Rüböl-Handel war bisher der Consumbedarf meistens leitend. Die Speculation hatte die Führung abgegeben, und wie es immer unter solchen Verhältnissen zu geschehen pflegt, ist das Tempo schläfrig und matt geworden. Heute belebte sich der Markt durch regere Frage, und die Ankäufe konnten nur zu bessern Preisen bewerkstelligt werden. In loco blieben 12 Thlr. gefordert, pr. November und November—December 11⅚—⅔ pr. bez. 12 B. 11 1/2 G., pr. December—Januar 11⅚—12 Rt. u. B. 11⅚ Rt. G., pr. Januar—Februar 12—1/2 Rt. bez. u. B. 12 Rt. G., pr. Februar—März 12½ Rt. Br., 12 Rt. G., pr. März—April 12½ Rt. B. 12½ Rt. G., auf Frühjahr 12 1/2 Rt. vor Beginn der Börse verk., später 12½—⅓ Rt. bez. u. Br. 12½ Rt. G.

Leinöl loco 12⅚ Rt. zuletzt bezahlt, 13 Rt. B., pr. November 12 1/2—⅓ Rt., Frühjahr 12½—⅓ Rt. Palmöl 15⅚ Rt. Mohnöl 20—18 Rt. Südseethran 12½ Rt.

Spiritus hat sich steigend erhalten, und gewährt vor der Hand wenig Aussicht auf eine veränderte Tendenz. Wenn schon an und für sich die sehr geringen Vorrathe einen hohen Preisstand rechtfertigen, so müßte derselbe selbst in dem Ausbleiben der stärkeren Zufuhren über Land einen neuen Anhalt gewinnen und die Unzulänglichkeit des Angebots überhaupt die weitere Steigerung hervorrufen. Das Wenige, was herankommt, geht in den Consum über, oder wird zur Erfüllung der Lieferungs-Verbindlichkeiten angesammelt. Der gegenwärtige Zustand dieser Geschäfts-Branche ist fast keinem der früheren Jahre zu vergleichen, er birgt so außerordentliche und in ihren Wirkungen in der Zukunft bedenkliche Erscheinungen in sich, daß wir eine Aenderung sehnlichst wünschen müssen. Wir bedürfen der Zufuhr zur Befriedigung der Consumtion und behufs der Möglichkeit zur Erfüllung der eingegangenen Lieferungspflichten.

Heute war der Markt im Allgemeinen matter, obgleich sich zuletzt die Preise wieder etwas fester stellten. Die Frage und Umsatz blieben beschränkt. In loco ohne Faß 36½—⅓ Rt. verk., mit Faß 36½ Rt. verk., pr. November 36—35½—36 Rt. bez. u. B., 35⅚ G., p. November—December 35½—⅓—⅓ Rt. bez. u. B., 35½ G., p. December—Januar 35½ bez. u. G., 35⅚ B., p. Januar—Februar 35⅚ Rt. B., 35½ G., p. Frühjahr 35½ Rt. bez. u. G., 35⅚ B. p. 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 26 Wspl. 82—96 Rt. Roggen ca. 148 Wspl. 65—74 Rt. Gerste ca. 69 Wspl. 49—52½ Rt. Hafer ca. 214 Wspl. 32—38 Rt. Erbsen ca. 3 Wspl. 75 bis 78½ Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 29. Octbr. bis 2. Novbr. c.: Neustadt-Ew. 328 Wspl. Weizen. 342 Wspl. Roggen. 217 Wspl. Gerste. 534 Wspl. Hafer. 35 Wspl. Erbsen. 73 Wspl. Oelsaat. 1730 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. 170 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. — Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 2. Novbr.: 18,328 Wspl. Weizen. 31,885 Wspl. Roggen. 7360 Wspl. Gerste. 4721 Wspl. Hafer. 439 Wspl. Erbsen. 7945 Wspl. Oelsaat. 101,310 Ctr. Mehl. 8578 Ctr. Rüböl. 5932 Ctr. Leinöl. 681 Ctr. Thran. 10,043 Geb. Spiritus.

Im v. J. bis zu dieser Zeit 21,144 Wspl. Weizen, 56,042 Wspl. Roggen. 4643 Wspl. Gerste. 10,963 Wspl. Hafer. 1916 Wspl. Erbsen. 10,580 Wspl. Oelsaat. 146,618 Ctr. Mehl. 18,227 Ctr. Rüböl. 7286 Ctr. Leinöl. 650 Ctr. Thran. 3686 Geb. Spiritus.

Das Wetter hat seit einigen Tagen mehr einen herbstlichen Charakter angenommen; es ist rauh und feucht.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt: Roggen, am Landmarkt: 59—75 Thlr. Am Wassermarkt: 66—75 Thlr.; pro October 62½—69½ Thlr.; October—November 61—68 Thlr.; November—December 61—67 Thlr. Frühjahr 1854 62—66½ Thlr. Rüböl, loco: 11½—12½ Thlr.; pro October 11½—12½ Thlr.; October—November 11½—12½ Thlr.; November December 11½—12½ Thlr.; December—Januar 11⅚—12½ Thlr.; Januar—Februar 11⅚—12½ Thlr.; Februar—März 11⅚—12½ Thlr.; März—April 12—12½ Thlr.; April—Mai 12—12½ Thlr. Spiritus, loco ohne Faß: 31—37½ Thlr. pro October 30½—37 Thlr.; October—November 29½—36 Thlr.; November—December 29½—35⅚ Thlr.; December—Januar 30½—35 Thlr.; April—Mai 30—35 Thlr.

(Wollberichte.) Wien, 7. November. Im Laufe der vorigen Woche wurden ca. 400 Ctr. mittlere und schwere mittlere Wollen in den Preisen von 108—130 Fl. pr. Centner an Brünner, Reichenberger und Bielitzer Wollhändler und Fabrikanten verkauft. Im Ganzen herrschte eine flaue Stimmung und war das Geschäft nicht sehr animirt. In Walachischen, Türkischen und Serbischen Wollen ging ebenfalls wenig um. Verkauft wurden: 22 B. Siebenbürger a 72 Fl., 11 B. Braila a 70 Fl., 13 B. Jalomieza a 69 Fl. und 15 B. Serbische a 55 Fl. Neu angekommen sind: 26 B. Siebenb., 113 B. Kl. Walachische und 74 Serbische; zusammen: 213 B.

London, 5. Nov. Die Auction über Colonial-Wollen hat nur flauen Fortgang zu eher niedrigeren Preisen, wenngleich die an manchen Tagen einzeln vorkommenden Partieen besserer und reinerer Wolle scheinbar bessere Preise bedingen. Die geringen und schlecht conditionirten Partieen, welche den größeren Theil der Auction ausmachen, waren jedoch von Anfang an schwerverkäuflich und werden zum Theil zurückgezogen.

Inserate.

Empfehlung!

Seit Ostern 1853 ist auf der freundlich gelegenen Villa Lafontaine bei Halle a. d. S. unter Leitung der Herren Dr. Burkhart und van Bloten eine Erziehungs-Anstalt für Knaben eröffnet, die ich meinen Freunden und Bekannten, welche für ihre Kinder und Pflegebefohlenen evangelische Lehre und Zucht und Förderung der Bildung besonders in den neueren Sprachen suchen, mit gutem Gewissen empfehle.

Giebichenstein, den 1. November 1853.

Zahn, Pastor.

Das elektrische Heil-Institut
der Doctoren Böhm und Samosé,
Prenzlauerstraße 31, am Alexanderplatz,
ist täglich, außer Sonntags, von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

Leçons de **Français et d'Italien.**
S'adresser à Mr. Schneider, [illegible]
Unter Linden No. 19.

An edle Menschenfreunde

richtet ein rechtlicher Familienvater die dringende Bitte, ihn mit einem Darlehn von 80 Thlr. aus seiner Noth zu befreien. Genügende Sicherheit kann geboten werden. Adr. sub R. 68 nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Citatio edictalis.

Der Tischlergeselle Johann Hermann Friedrich Bartels, ein Sohn des weil. Wirthschafters Bartels und dessen verstorbener Ehefrau Maria Elisabeth, geb. Seehase, ist angeblich in den Jahren 1812 oder 1813 nach Rußland gewandert und hat seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht anhero gelangen lassen.

Das ihm inzwischen angefallene Vermögen ist seit 1821 von einem, durch uns bestellten, Curator absentis administriret, und besteht nach der letzten Curatel-Rechnung in den ausstehenden Forderungen von 475 Thlr. 11⅚ Gr. und dem baaren Kassenvorrathe von 60 Thlr. 16 Gr. Cour.

Auf desfallsigen Antrag des Curatoris wird nun der gedachte Tischlergeselle Bartels hierdurch peremtorisch geladen, sich

binnen zwei Jahren

a dato dieser Edictalien bei uns zu melden, oder von seinem Leben und jetzigen Aufenthalte Nachricht zu geben, sub praejudicio pro omni, daß widrigenfalls die Substanz seines Vermögens seinen nächsten Verwandten für anheimgefallen werde erklärt werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche des Verschollenen Vermögen aus Erbrecht in Anspruch nehmen wollen, andurch aufgefordert, sothane ihre Ansprüche binnen gedachter Zeit bei uns zu melden und sich dazu rechtsgenüglich zu legitimiren, sub praejudicio pro omni, daß die sich Meldenden und Legitimirenden für die rechten Erben angenommen und ihnen als solchen das Vermögen unter den gesetzlichen Bedingungen ausgeantwortet werden, die sich nach der Präclusion meldenden näheren oder gleich nahen Erben aber alle Handlungen und Dispositionen der in die Erbschaft Eingetretenen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sein sollen.

Sternberg im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, den 3. September 1853.

Waisen-Gericht.

Sciroppo-Anticholerico del Dr. Prister.

Schon beim ersten Erscheinen dieser fürchterlichen Geißel in Europa verlegten sich die Aerzte mit allem Eifer darauf, dieselbe zu ergründen, und versuchten eine geeignete Heilmethode zu finden, um dieses Uebel wie jede andere Krankheit beherrschen zu können.

Sembenini in seiner anticholerischen Arzneilehre giebt uns eine Reihe von 284 unfehlbaren Mitteln, welche von vielen, überdies berühmten Preußischen, Englischen und Polnischen Aerzten vorgeschlagen wurden, von denen wir im Augenblicke der Noth gar nicht wissen, welches zu wählen sei. Dies zeigt deutlich, wie die Bemühungen und die Studien dieser lobenswerthen Aerzte nur allzu unzulänglich waren.

Da ich nun in der Cholera des Jahres 1849 in Triest beobachtete, daß alle Cholerakranke beim Erbrechen oder im Stuhlgange Würmer von sich gaben (sei es nun durch die Fürsorge der Natur oder durch die Kunst) und sich gleich nach dieser Entleerung nicht nur erleichtert fühlten, sondern auch in kurzer Zeit gänzlich genasen, unterließ ich nicht, meine Aufmerksamkeit auf diese (um so zu sagen) patognomonischen Symptome einer heilbaren Krisis zu richten, und während ich eine antemetische Methode anwandte, hatte ich mich allsogleich des besten Erfolges meines Heilverfahrens zu erfreuen. — Ich veröffentlichte sogleich meine Beobachtungen im „Osservatore Triestino" vom 8ten und 9ten October 1849, welche alsdann mit gutem Erfolge auch von anderen Aerzten angewendet worden zu sein scheinen, denn als die Epidemie ihr Ende erreicht hatte, versicherte ein hiesiger Arzt in einem von ihm herausgegebenen Werkchen, daß er mit dieser neuen Heilart (welche er für seine Erfindung ausgeben wollte) 85 Heilungen in 100 derlei Krankheitsfällen bewirkt habe, während er früher mit den gewöhnlichen Heilmethoden die verzweiflungsvolle Sterblichkeit von 85 bis 90 pCt. beklagen mußte.

Wenn nicht unter so vielen antemetischen Mitteln eines unfehlbar genannt werden kann, da es außerdem nothwendig ist, die Aufmerksamkeit auf die schrecklichen Leiden zu richten, welche die Cholera begleiten, um eine gute Reaction hervorbringen zu können; nachdem ich auch die Erfahrung gemacht, daß in ähnlichen Fällen auch nicht in die Kunst eingeweihte Menschen und sogenannte Charlatans nicht ermangeln zu erfinden und über Alles herauszuheben (eine Sache, die öfters besser gelingt, als alle Vorschriften, die aus wissenschaftlichen Theorieen hervorgehen) — so componirte ich einen Syrup, welcher wunderbar all' diesen Bedürfnissen entspricht und mir von größter Wirksamkeit gelang; — denn schon nach einigen Eßlöffeln dieses Syrups, welcher von dem Kranken alle halbe Stunden genommen wird, hört das Brechen auf, kehrt die Lebenswärme wieder zurück, die Stuhlgänge werden immer seltener und nehmen nach und nach wieder die gewöhnliche Farbe und Dichtigkeit an, — es gehen Würmer ab, die Pulse werden stärker und nach wiederholtem Gebrauch dieses Syrups in selteneren Zwischenräumen (von 3 bis 4 Stunden) kehrt die frühere Gesundheit wieder zurück.

Wenn ich nicht schon früher diese meine Composition veröffentlichte, so war es, weil ich noch weitere Erfahrungen ihrer Wirkung abwarten wollte, um sie — wie ich es jetzt thun kann — als das höchste Mittel in der Heilung der Cholera anzuempfehlen.

Jeden Schein von Charlatanerie von mir weisend, behalte ich es mir vor, diese Composition allgemein bekannt zu machen, wenn sie von Allen anerkannt sein wird; indessen ersuche ich meine Herren Collegen, welchen das menschliche Wohl am Herzen liegt, von diesem anti-cholerischen Mittel Gebrauch zu machen, ohne Furcht vor traurigen Resultaten oder des Verlustes an Zeit, denn wenn es schon nichts anders ist, so ist es ein vortreffliches Prophylacticum, und ich nehme gern jede Gegenbemerkung an, wenn sie auf Thatsachen gegründet und nicht bloß eine theoretische Lehre ist.

Als Präservativ nimmt man einen Eßlöffel voll in der Frühe mit nüchternem Magen.

Hinsichtlich des Bezugs dieses Syrups ist sich franco an mich selbst zur Apotheke „Renier" in Triest auf dem Corso zu wenden.

Die Flasche kostet 3 Fl. C.-M.

(gez.) Dr. Prister.

Moabit: von früh 8 bis Abends 9 Uhr halbstündlich. Ganze Tour 2 1/2 Sgr. — Lustgarten—Charlottenburg: von früh 8 bis Abends 9 1/2 Uhr halbstündlich. Ganze Tour 3 Sgr. — Kreuzberg—Pauke: von früh 8 1/2 bis Abends 9 Uhr halbstündlich. Ganze Tour 2 1/2 Sgr. — Haak'scher Markt—Pankow: von früh 8 bis Abends 9 Uhr zweistündlich. Ganze Tour 3 Sgr. — Askanischer Platz—Oest'sches Local: von früh 8 bis Abends 9 Uhr halbstündlich. Ganze Tour 3 Sgr. — Alexanderplatz—Hofjäger: von früh 8 1/4 bis Abends 8 1/4 Uhr halbstündlich. Ganze Tour 2 Sgr. — Die andern Linien und weitern Ausdehnungen sind einstweilen eingestellt.

— n Gestern ist hierselbst eine Person als an der Cholera erkrankt gemeldet worden.

— d „Neu-Gräfenberg", die projectirte Wasser-Heil-Anstalt auf dem Kreuzberge, hat das mit der Stadt Rom gemein, daß sie nicht in einem Tage gebaut wird. Es ist erst der Kessel zu einem Brunnen aufgemauert, aber noch nicht eingesenkt, doch fängt man endlich an, einen Park anzulegen und die Wege auszustechen in der ehemaligen Sandgrube an der Tempelhofer Chaussee.

— : Noch immer werden versteckte Waffen gefunden! So entdeckte man unter'm Dache eines Hauses in der Klosterstraße dieser Tage wieder drei Bajonette von Königlichen Gewehren und ein Pfund Pulver. Das Schießpulver war unvorsichtig genug in alte Lappen gehüllt — eine würdige Patrontasche für bewaffnete „Lumpen"!

— : In Berlin wuchert noch immer ein Schleichhandel eigener Art — der Schacher mit Theater-Billets. Selbiger muß wohl sehr einträglich sein, denn trotz der vielfachen Bestrafungen deshalb setzen sich dergleichen „Schleichhändler" immer wieder der Gefahr aus, gesetzt zu werden. So wurde neuerdings wieder ein unbefugter Händler mit Theater-Billets zu 50 Thlr. Geldbuße oder sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Seine Ausrede: „er sei Freihändler aus Princip," galt nicht.

— n Die Kölnische Zeitung hat eine kindische Freude darüber, daß einer unserer Londoner Mitarbeiter „enthüllt" sei. „Pole Lotzki" tauft sie unsern enthüllten Korrespondenten und [illegible] schnurrige kleine Geschichte über die Art und Weise der Entdeckung. Schade, daß wir die kindliche Freude unserer Collegin zu nichte machen müssen durch die einfache Erklärung, daß der „Pole Lotzki" keiner unserer Londoner Correspondenten ist, daß wir den Herrn Polen Lotzki gar nicht kennen und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male die Ehre haben, ihn nennen zu hören. — Wir bemerken übrigens, daß Lotzki überhaupt wohl kein Polnischer Name ist, wir kennen aber auch einen etwaigen Lzki nicht.

— !! Mit dem Ex-Urwähler scheint es jetzt wirklich — Essig. Er selber, indem er zum wer weiß wie vielsten Male in „Ein wenig Chemie" macht, sagt: „Wollen nunmehr zur Verwandlung des Alkohols in den bekannten Stoff, in Essig, übergehen." Aber daß der geschätzte Chemiker nur nicht zu lange in Essig macht! Er dürfte sonst sauer werden!

— : Ein wahrer Riesenprozeß, was lange Finger betrifft, ist in Ulm abgeurtheilt worden. Gegen einen gewissen Peter Dannecker, der mit zwölf Diebsgesellen aus dem Stehlen ein Gewerbe gemacht hatte, schrieen nicht weniger als 143 Diebstähle um Schutz des Eigenthums. Der verwegene, aber praktische Communist kam auf 12 Jahre unter Schloß und Riegel.

— * Der Kaffee, ist er nährend oder nicht? Das ist jetzt die Frage, die der eine Naturforscher mit Ja, der andere mit Nein beantwortet. Professor Moleschott, der eine lange und gründliche Untersuchung gegen die Nahrungsmittel anhängig gemacht, und ebenso Prof. Liebig hat behauptet, der Kaffee sei nur ein Reiz-, aber kein Nahrungsmittel. Dagegen streitet nun der berühmte Chemiker Payne, der sagt: Kaffee von leicht gerösteten Bohnen mit Milch und Zucker sei doppelt so nahrhaft als Fleischbrühe und dreimal so nahrhaft als Thee! Wer in diesem Kaffee-Kriege Sieger bleiben wird, wissen wir nicht.

— !! Aus einer Blumenlese Süddeutscher Redensarten ersehen wir, daß man in Süddeutschland im Sommer nicht ein Glas Eis, sondern a Tazerl Gefrorenes verlangt. Kleider sitzen dort nicht bequem, sondern sie sitzen commode. Ein schöner Mann heißt in Wien „a sauberes Mannsbild." Für einfältig sagt man [illegible] tappit, in Wien talkit, ein tappiter Bubl, ein talkites Madl. Eine reine Schürze heißt ein sauberes Fürtuch. Und wo der Berliner sagt: „Merkwürdig!" da ruft der Wiener: „Kurios!"

— : Der Besitzer eines Hotels in einer See- und Handelsstadt will selbiges gegen ein Haus in Berlin vertauschen. Wer also ein Haus übrig hat, der kann sich vielleicht als ein Eintauscher jenes Hotels den Rest geben. Doch nein — wer tauschen will, der will dem Andern bloß gefällig sein!

— : Kaum hat sich das Geräusch von den nach Berlin gefallenen Hauptgewinnen der jüngsten Lotterie-Ziehung etwas gelegt, so macht schon wieder ein Goldmann aus Californien von sich reden. Die Leute erzählen sich von einem Handwerksmann, der angeblich aus Californien komme, aus jenem fabelhaft reichen Lande, wo das edle Metall wild wächst, und der gleichsam als Californische Legitimation rohe Goldklumpen bei sich führe, eines „Sackes voll Amerikanischer Zwanzig-Dollar-Stücke" gar nicht zu gedenken. Erst sehen!

— ≌ Berliner Spaziergänge. XXI. Wie ein Fliegenschwarm im Hochsommer so summte und brummte die Börse. Sie besitzt eine eigene Sprache, welche mehr aus Zahlen, als aus Worten besteht. Wo diese nicht ausreichen, stellt sich zur rechten Zeit die Gesticulation ein. Die Hände fechten in der Luft, die Finger bewegen sich und auf dem Gesichte erscheint ein lebendiges Mienen- und Gebärdenspiel. Eine politische Nachricht verbreitet sich plötzlich, und auf jedem Antlitz kann man sogleich die Wirkung derselben lesen. Die Haussiers sind niedergeschlagen, weil die Türken die Donau überschritten, die Baissiers triumphiren mit freudestrahlendem Gesicht. Baisse und Hausse sind wie die Siamesischen Zwillinge, welche körperlich zusammengewachsen, geistig aber getrennt leben. Wenn der Baissier lacht, klagt der Haussier, und umgekehrt. Wenn der Eine in die Höhe springt, will der Andere verzweifeln. Doch plötzlich hat der Telegraph eine neue Nachricht mitgetheilt, welche wieder Friedenshoffnungen erregt. Die Scene wechselt von Neuem, nur daß jetzt der Haussier jauchzt und der Baissier jammert. So schwankt die Stimmung hin und her, wie ein Blatt von dem leisesten Windhauch berührt. Wie der Dampf die Locomotive, so treibt der Telegraph die Börse, er ist das belebende Princip. Es ist eine eigenthümliche und merkwürdige Erscheinung, daß die Elektricität einen solchen Einfluß auf den Geldmarkt in letzter Zeit gewonnen hat. Naturhistorisch läßt sich vielleicht die Sache leichter erklären, als man denkt. Jedermann weiß heutzutage, daß die Elektricität am besten durch Metalle geleitet und angezogen wird; zur Aufbauung einer Voltaischen Säule gehört ebenfalls nichts weiter als Metall. Daher kann es Niemand wundern, wenn der elektrische Telegraph vorzugsweise die Börse in Bewegung setzt, die es mit Metallen zu thun hat. Wie ein galvanisirter Muskel zuckt sie bei jeder Strömung desselben zusammen und äußert ihre Stimmung in allerhand krampfhaften Bewegungen. Der Telegraph hat wirklich etwas Dämonisches an sich und erinnert an die Geister- und Gespenster-Sagen, die wir als Kinder gehört. Doch, was will der kleine Däumling mit seinen Siebenmeilenstiefeln gegen die Wunder dieses modernen Hexenmeisters bedeuten? — Schnell wie der Blitz fliegt seine Botschaft durch die ganze Welt. Was man in London leise flüstert, hört man in einigen Minuten darauf laut in Berlin erzählen, und es wird nun darauf hin speculirt. — Doch es giebt nichts Vollkommenes in der Welt, und so erscheint auch neben dem gewaltigen Schnellläufer die watschelnde, telegraphische Ente, ein Thier, das im Sumpfe der Lüge lebt und von der Speculation gefüttert wird. Die Ente ist ein oft gesehener Gast auf der Börse, wo sie durch ihr Geschnatter oft die kühnsten Unternehmungen lähmt oder hervorruft. Gänse haben das Capitol gerettet, die Enten oft schon die Börse ruinirt.

— β Königsstädtisches Theater. Zum Benefiz des Frln. M. Hartmann erblickte gestern zum ersten Male ein neues Original-Schauspiel in 5 Aufzügen: „Der Schleier", von Max Schasler, das Licht der Lampen. Es ist der erste dramatische Versuch des Verfassers, und als solcher betrachtet, verdient er den Beifall, den ihm das Publikum in reichem Maaße hat zu Theil werden lassen. Das „Lebensbild" zeugt von Talent, wenn auch mehr in dem glücklichen Wurfe einzelner Scenen, als in der Composition des Ganzen. Der Stoff an sich ist zu klein für fünf Acte, der vierte Act bildet so zu sagen nur eine neue Exposition für den fünften und schwächt daher den Eindruck des sehr wirksamen zweiten und dritten Actes, anstatt ihn nach dem Gesetze der dramatischen Steigerung zu verstärken. Dagegen ist die psychologische Art, wie Seyfried im fünften Acte aus den Banden seines Wahnsinnes befreit wird, von tief greifendem Effecte, und es muß dem Verfasser zum Lobe nachgesagt werden, daß er überhaupt in der Motivirung der Situationen aus den Charakteren heraus ein ernstes Streben bethätigt. Auch wird der Ernst des Stückes durch die drastisch-komische Figur des reichen Fabrikanten (Hr. Grobecker) erheiternd unterbrochen und so auch derjenige Theil des Publicums, der vorzüglich „des Lachens wegen" in's Theater geht, reichlich befriedigt. Die von dem Regisseur Hrn. Grobecker scenirte Aufführung war mit großem Fleiße einstudirt, und alle Mitwirkenden spielten mit einer Lust und Liebe, wie sie jedem dramatischen Erstlingswerke zu wünschen wäre. In der tragischen Hauptrolle des Seyfried erntete Hr. Hensel lebhaften und verdienten Beifall, und Frl. Hartmann, die als Beneficiatin empfangen wurde, so wie Frau Schindelmeißer, Frau Urbaneck und Hr. Burggraf lösten gleichfalls ihre Aufgaben nach besten Kräften. Hr. Edmüller spielte den treuen Diener mit gutmüthiger Komik, während Hr. Grobecker den komischen Geldmann in ebenso charakteristischer als humoristischer Weise mit lebenswahren Zügen verwirklichte und durch stürmischen Hervorruf bei offener Scene ausgezeichnet wurde. Am Schlusse wurden die Hauptpersonen, wie schon nach dem zweiten Acte, mit dem Verfasser hervorgerufen, und wenn die Direction Dank dafür verdient, daß sie einem Deutschen Erstlingswerke den Weg zur Bühne geöffnet hat, so ist andererseits zu wünschen, daß das Publicum sich durch zahlreichen Besuch für ein jedenfalls beachtungswerthes neues Original-Schauspiel so interessiren möge, wie es die Arbeit des Verfassers und die von Seiten der Bühne darauf verwandte Zeit un[illegible].

Gutskauf-Gesuch.

Ein Landgut mit ergiebigem Acker und guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden wird mit einer Anzahlung von 8000 bis 10,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Verkaufs-Offerten erbittet

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein geräumiges Fabrik-Local mit Dampfmaschine von 30 Pferdekraft, am schiffbaren Wasser ganz nahe bei Berlin gelegen, ist zu vermiethen, nach Umständen auch zu verkaufen. Näheres Schiffbauerdamm Nr. 19 beim Zimmermeister **Braasch**, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 550 Thlr. dotirte zweite Oberlehrerstelle an der Saldern'schen Realschule hierselbst soll zu Ostern k. J. mit einem Lehrer oder Candidaten des höheren Schulamts, welcher in der Prüfung pro facultate docendi die Qualification für das Französische und Englische durch alle Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums nachgewiesen hat, anderweitig besetzt werden.

Bewerbungen um diese Stelle sind unter Beifügung der bezüglichen Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.

Brandenburg, den 1. November 1853.

Der Magistrat hiesiger Chur- und Hauptstadt.

Original-Stammschäferei

Pr.-Oderberg bei Ratibor.

Der Zuchtvieh-Verkauf beginnt mit dem 20. Nov.; es stehen eine bedeutende Anzahl hochedler Sprungwidder und Mutterschaafe zu conjuncturgemäßen, aber festen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist von erblichen Krankheiten frei.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Electricität und Magnetismus als Heilmittel.

Kurze Betrachtungen über deren Anwendung im Allgemeinen mit gleichzeitigem Hinblick auf die Ergebnisse und die Tendenz seines Instituts, von

Dr. med. B. Bamberger.

Gr. 8vo. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Der Ruf, welchen der Herr Verfasser der obigen Brochure durch seine anerkannt glücklichen Erfolge in der Heilanwendung der Electricität und des Magnetismus sich erworben, hat schon seit einiger Zeit bewirkt, dass man mit Sehnsucht einer Veröffentlichung von dieser Seite entgegensieht, und es dürfte daher diese wenn auch nur kurze Darlegung sowohl dem ärztlichen als grössern Publicum willkommen sein.

P. Jeanrenaud (A. Förstner'sche Buchhandlung) in Berlin.

In der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstr. 11 in Berlin, ist zu haben:

J. C. Colquhoun, Esq., histor. Enthüllungen über die

geheimen Wissenschaften

aller Zeiten und aller Völker; — oder vollständige Geschichte der Magie, der Zauberei, des thierischen Magnetismus, des Glaubens an Hexerei, an Dämonen und Teufel, so wie des Aberglaubens überhaupt. — Ein Schlüssel zur Lösung vieler Räthsel und Geheimnisse in der Kulturgeschichte des Alterthums und der neueren Zeiten. Für jeden Gebildeten. Geheftet. 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Ein höchst merkwürdiges Buch! — Ohne seines Gleichen in der Literatur, bringt es die überraschendsten Resultate funfzigjähriger Erfahrungen und Forschungen des auf dem Gebiete der „geheimen Wissenschaften" wohl vertrauten, in seinem Vaterlande zu großer Berühmtheit gelangten Verfassers. Es giebt die unerwartetsten Aufschlüsse über die Orakel, Tempelmysterien, Sibyllen, Propheten, Seher ꝛc. der alten Völker, über die Magie und die Magier und andere räthselhafte und geheimnißvolle Momente; verbreitet neues, ungeahntes Licht über viele sogenannte Wunder; giebt die wichtigsten Enthüllungen über die mit Evidenz erwiesene, sehr wenig bekannte Thatsache, daß die Erscheinungen des thierischen Magnetismus schon den ältesten Nationen der Erde bekannt waren. — Es ist nicht möglich, hier nur einen entfernten Begriff von dem großen Reichthume und der ungewöhnlichen Vielseitigkeit des Werkes zu geben; wir verweisen daher auf den durch jede Buchhandlung zu beziehenden ausführlichen Prospect über dasselbe.

Im Verlage von J. Wittmann in Bonn ist so eben erschienen und in **Friedr. Schulze's** Buchhandlung, **Leipzigerstraße 68ª** Ecke der Markgrafenstraße, vorräthig:

Der „Baunscheidtismus"

oder die

Baunscheidt'sche Heilmethode im Gebiete der Gicht, des Rheumatismus u. s. w. mittels des für dieselbe construirten Instrumentes, genannt der **„Lebenswecker"**.

Zweite, stark vermehrte Auflage.

10 Bogen. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Dieses, den Cultoren der Medicin, so wie der ganzen leidenden Menschheit in herzlicher Verehrung und Theilnahme gewidmete Buch hebt den Schleier, unter dem der Medicinal-Irrthum mehrfach eingelullt lag, verhilft der Wissenschaft zu ihrem Zweck und erlöset den Kranken vom Uebel.

Im Verlage von **Alexander Duncker**, Königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist erschienen:

Illustrirte Stamm-, Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preussischen Armee

von

L. Schneider.

1. Lieferung.

3 Blätter Imperial-Folio in verziertem Umschlag.

3 Hefte Text in Lexicon-8.

Regiment Garde du Corps — Erstes Garde-Regiment zu Fuss — Zweites Infanterie-(Königs-) Regiment.

Der Text bearbeitet vom Pr.-Ltn. Grafen Waldersee — Hofmarschall Kurd Wolfgang v. Schöning — Major A. von Mach.

Ausgabe No. I. sauber ausgemalt 9 Thlr. 15 Sgr.
Ausgabe No. II. sauber colorirt 7 Thlr. 20 Sgr.
Ausgabe No. III. schwarz 5 Thlr. 10 Sgr.
Einzelne Blätter colorirt mit Textheft 3 Thlr.
Einzelne Blätter schwarz mit Textheft 2 Thlr.
Einzelne Texthefte (mit den Abgangs-Listen der sämmtlichen Herren Offiziere) 20 Sgr.

Zurückgesetzte

Elegante Bandmanschetten von 7½ Sgr. an.

Haubenbänder, die 3 und 4 Sgr. gekostet, von 1½ Sgr. an.

Schärpenbänder von 7½ Sgr. an.

Gestickte Kragen von 2½ Sgr. an. Chemisets von 7 Sgr.
Aermel von 6 Sgr. an, Engl. gestickte Streifen von 7½ Sgr.
Mull und Tüll, Chemisets nebst Aermel von 1 Thlr. 10 Sgr.
Gestickte Taschentücher von 12½ Sgr. an.
Englisch gestickte Unterröcke von 1½ Thlr. an.
Cravatten-Tücher, einfarbig Crêpe de Chine, à 1 Thlr., gek. à 15 Sgr.

Besatzbänder in Sammt und Seide in grösster Auswahl

zu den niedrigsten Preisen bei

J. Geber, Jägerstrasse No. 41,

vis-à-vis der Königl. Haupt-Bank.

Zurückgesetzte Bänder,

welche 15 und 20 Sgr. gekostet, à 6 Sgr. bei

J. Geber, Jägerstrasse 41.

Französische Conversationsstunde für Herren und Damen Schloßfreiheit Nr. 6, 2 Tr. rechts.

Le Docteur E. Meyer, Rossstr. 8, donne de 8 à 10 et de 3 à 4 heures des consultations privées aux personnes affectées de maladies secrètes.

Local-Veränderung.

Prätorius & Protzen,

jetzige Inhaber der

Teppich-Fabrik

von **L. F. Becker** hierselbst,

empfehlen ihr Lager wollener Fussteppiche eigener Fabrik, sowie Engl. Velour-Teppiche, Tischdecken etc., en gros & en detail, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Verkaufs-Local: Köllnischen Fischmarkt No. 4,

im Hause des Conditor d'Heureuse, vis à vis der Breiten Strasse, Bel-Etage.

Zähne ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und feinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Joh. Chr. Thierchens, Leipzigerstr. 20., empfiehlt sein Möbelmagazin mit einer Auswahl gut gearbeiteter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren. Auch übernimmt derselbe das complette Ausmöbliren ganzer herrschaftlicher Wohnungen auf längere oder kürzere Zeit zu soliden Preisen.

Neuester Delicatessen-Salon, Taubenstraße 16.

Kellner's Hôtel de l'Europe (zunächst den Königlichen Theatern) wird dem hochverehrten Publicum bei eleganter Einrichtung, feinsten Delicatessen, täglich frischen Austern, Weinen bester Qualité empfohlen. Table d'hôte von 2 Uhr ab à Couvert 20 Sgr. incl. ½ Fl. guten Tischweins. Diners und Soupers werden in besonders dazu eingerichteten offenen Nischen von 20 Sgr. à Couvert jederzeit servirt.

George Kellner.

Wie in den früheren, so habe ich auch in diesem Jahre eine Parthie Waaren zurückgesetzt und empfehle darunter zum gänzlichen Ausverkauf: gestickte Kragen, Chemisettes, Ballkleider, schwarze und weiße Spitzen-Mantillen, Crêpe de Chine-Tücher, feine Französische Umschlagetücher, ächte Batisttücher ꝛc.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,

Jägerstr. 32.

Seidene Müller-Gaze (Beuteltuch)

empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Fabrik von

Wilhelm Landwehr,

Spandauer Straße 53 in **Berlin.**

Unsere direct von den Producenten zu den günstigsten Zeiten aufgekauften Rhein- und Moselweine können wir zu Preisen offeriren, wie sie schon seit langer Zeit an Ort und Stelle nicht mehr zu haben sind:

Laubenheimer, pro Stück von 8 Ohm 250 Thlr., a Ohm 32 Thlr., bei 30 Fl. a 5 Sgr. 4 Pf., einzeln 6 Sgr. excl. Flasche.

Bodenheimer, pro Stück von 8 Ohm 330 Thlr., a Ohm 42 Thlr., bei 30 Fl. a 7 Sgr., einzeln 7½ Sgr. excl. Flasche.

Bodenheimer Berg, pro Stück von 8 Ohm 420 Thlr., a Ohm 55 Thlr., bei 30 Fl. a 9 Sgr. 2 Pf., einzeln 10 Sgr. excl. Flasche.

1846r Bodenh. Auslese, pro Stück von 8 Ohm 600 Thlr., a Ohm 80 Thlr., bei 30 Fl. a 13½ Sgr., einzeln 15 Sgr. excl. Fl.

Geisenheimer, pro Stück von 8 Ohm 390 Thlr., a Ohm 50 Thlr., bei 30 Fl. a 8 Sgr. 3 Pf., einzeln 9 Sgr. excl. Flasche.

Mosel, pro Fuder von 6 Ohm 160 Thlr., a Ohm 28 Thlr., bei 30 Fl. 4 Sgr. 10 Pf., einzeln 5 Sgr. excl Fl.

Ahrbleichert, (roth), a Ohm 32 Thlr., bei 30 Fl. a 5 Sgr. 4 Pf., einzeln 6 Sgr. excl. Fl.

1848r und 1846r feine Rhein- und Moselweine sind noch in großer Auswahl vorhanden.

Stück-, Fuder- und Ohm-Gefäße franco im Weinpreise, kleinere Fässer, Kisten und Flaschen werden billigst notirt.

C. A. Waechter u. Comp. in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 77.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln

mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von

A. F. Lehmann, Landsberger Str. 108 u. Bauschule 6.

Der Verkauf von Zuchtwiddern und Mutterschafen aus der Mögliner Stammheerde beginnt dieses Jahr am 15. November.

A. P. Thaer.

Frische Hummer, Lachs und

andere Seefische, auch Französische Waldschnepfen-Pasteten, Straßburg. Gänseleber-Pasteten empf.

C. Weill, Behrenstr. Nr. 11.

Täglich frischen **Lachs, Dorsch, Schellfisch, Kieler Sprotten** billigst, **Teltower Dauer-Rübchen**, besonders gut zum Versenden, der Scheffel 2½ Thlr. incl. Verpackung, die Metze 5 Sgr., süße **Grünberger Weintrauben** à Pfund 3½ Sgr. empfiehlt

Emil Weisse,

Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Frischen Lachs, ächte Kieler Sprotten, schönste Gänseleber-Wurst, ger. Weser-Lachs u. Maronen

im Ganzen und Einzelnen, **Fasanen u. Rebhühner** erwarte.

W. de Neve, Friedrichsstr. 82.

Schildkröten-Suppe

frisch bei **Berthold Giesau**, Behrenstr. 34 Englischer Keller.

Austern.

Whist. Austern bester Qualität verkaufe ich stets die hundert (100) Stück 5 Sgr. billiger, als sie in den sogenannten Austern-Depôts der Lond. Comp. empfohlen werden.

Berthold Giesau,

Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Austern.

Whist. Austern (keine Ostender) ist der Preis von heute ab pro 100 Stück 2½ Thlr.

Depot der Whist. Austern-Comp. London.

Julius Ewest,

Unter den Linden Nr. 34.

Holsteiner und Engl. Austern, Engl. Saucen, frische Frankf. und Jauer-Bratwurst, Braunschw. Cervelat- und Trüffelwurst, ger. Rheinlachs, Rügenw. Gänsebrüste, den zweit. Transp. Straßb. Gänseleber-Pasteten, neue Ital. Maronen, Ital. Aepfel, Engl. Victoria- u. Prince Albert-Thee-Bisquit, Rocks und Drops, so wie ächte Holländ. Anisette und Curaçao und verschiedene Französ. Liqueure empfiehlt

Carl Gustav Gerold,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Nr. 24 untern Linden.

Die Union.

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Durch Rescript des Königlichen Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten d. d. Berlin, den 4. November c., ist der obigen Gesellschaft der Geschäftsbetrieb in den Königlich Preußischen Staaten gestattet worden, was wir hierdurch anzeigen.

Weimar, den 7. November 1853.

Die Direction der Union,

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom 17. October bis weiter.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.

„Sleswig" von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
„Eideren" „ Kopenhagen: Montag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

2) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.

„Skirner" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ Lübeck: Dienstag Nachmitt. 3 Uhr.

3) Zwischen Kopenhagen und Stettin.

„Geiser" von Kopenhagen: Dienstag Nachmittags 3 Uhr,
„ Stettin: Freitag Mittags 12 Uhr.
(zuletzt am Freitag, d. 18. Nov.)

4) Zwischen Kopenhagen und Wismar.

Das Großherzogl. Mecklenb. Postdampfschiff „Obotrit" von Kopenhagen: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.
„ Wismar: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.

Whitestable u. Engl. Austern

bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich lieben Freunden und Bekannten

Cüstrin, am 7. November 1853.

Gustav von Wulffen, Hauptmann im 12. Inf.-Regt.

Auguste von Wulffen, geb. Knoll.

Geburten.

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborenen von Behr, von einer gesunden Tochter beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Schwerin, den 8. November 1853.

Graf Bassewitz auf Schwiepel, Landrath.

Ein Sohn dem Hrn. H. Boncke hiers.; eine Tochter dem Hrn. C. Lestmann hiers.

Todesfälle.

Den am 3. d. M. am Scharlachfieber erfolgten Tod unserer Tochter **Marie** zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Erbo von Schiffus, Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment,

Ch. von Schiffus, geborene von Klitzing.

Nieder-Gläsersdorf, den 5. November 1853.

Frau Luise Benver hiers.; Hr. Kaufmann Siewerts hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 9. November. Im Opernhause. (184. Vorstellung.) Joggeli. Oper in 3 Acten, von Dr. Köster. Musik vom Kapellmeister W. Taubert. — Kleine Preise.

In Potsdam. Die Mißverständnisse. Lustspiel in 1 Act, von Steigentesch. Hierauf: Mazurka, ausgeführt von Fräul. Soldansky und Herrn Ehrich. Dann: Ein kleiner Irrthum. Lustspiel in 1 Act, nach dem Originale des Murphy, bearbeitet von Louis Angely. Zum Schluß: Manola, ausgeführt von den Fräuleins Soldansky und Bethge. — Truandaise, ausgeführt von Fräul. Forti und Herrn Gasperini.

Donnerstag, den 10. November. Im Opernhause. 152. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Auf Allerhöchsten Befehl: Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Abtheilungen, von Schiller. Ouverture und Zwischenmusik von G. A. Schneider. Musik zum Monologe und zum Marsche der vierten Abtheilung von B. A. Weber. — Kleine Preise.

Freitag, den 11. November. Im Opernhause. (185. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 153. Abonnements-Vorstellung. Herrmann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde in 4 Abtheilungen, nach Goethe's Gedicht, von Dr. C. Töpfer. Hierauf: Drei Frauen und keine. Posse in 1 Act, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 10. November. Gastspiel des Balletmeisters Herrn Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch. Giralda, oder: Geheimniß und Liebe. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Adam. Nach dem 1. Acte: Pas de deux serieux, ausgeführt von Fräul. Agnes Köbisch und Hrn. Wienrich. Nach dem zweiten Acte: Phantasie-Polka, ausgeführt von den Fräul. Agnes und Marie Köbisch. Zum Schluß: La Bearnaise, ausgeführt von Fräul. Agnes Köbisch und Hrn. Wienrich. Freie Entréen sind nicht gültig. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 11. November. Gastspiel des Balletmeisters Hrn. Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch.

Sonnabend, den 12. November. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin. Zum Besten des Frauenvereins für verschämte Arme, unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Solotänzerin Frl. Soldansky und des Königl. Solotänzers Hrn. Gasperini: Prolog. Hierauf: Fest-Ouverture. Dann zum ersten Male: Scheidungs-Acten als Ehevermittler, Lustspiel in 1 Act von Floto. Hierauf: Tanz. Dann: Eine Maskerade vor der Maskerade, Lustspiel in 1 Act von Elz. Dann: Tanz. Zum Schluß: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Act. Musik von Adam. — Billets zu dieser Vorstellung sind von heute ab im Billet-Bureau, sowie bei Hrn. Lassar, Brüderstraße Nr. 3, zu folgenden Preisen zu haben: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. — Sämmtliche freie Entreen sind an diesem Tage aufgehoben.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 10. November. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von H. Meixner.

Freitag, den 11. November. Die schöne Müllerin. Lustspiel in 1 Aufzug, von L. Schneider. Hierauf: Der Friedensstifter. Schwank in 1 Aufzug, von W. Floto. Zum Schluß: Die weibliche Schildwache. Liederspiel in 1 Aufzug, von W. Friedrich. (Herr Theodor Lobe, vom Stadttheater in Leipzig, im ersten Stück: Jean, im zweiten: Hans, im dritten: Hinze, als Gast.)

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 10. November. Im Königssaale:

Mit neuen Productionen:

Zehnte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, prestidigitateur vom Palais Royal aus Paris, in 2 Abtheil.

Vorher: Zum ersten Male: Die Kunst geliebt zu werden, Liederspiel in 1 Act. Musik von Ferd. Gumbert. Hierauf: Der Antiquitäten-Sammler, großes Potpourri von Pegol. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Freitag, den 11. November. Im Königssaale:

Eilfte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, in 2 Abtheilungen.

Vorher: Die schöne Müllerin, Lustspiel in 1 Act von L. Schneider. Zu Anfang:

Großes Concert.

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Donnerstag, den 10. November 1853.

Erstes Debüt des Athleten Mr. Chev. Charles Rouselle du Nord. Derselbe wird unter Anderm eine 6pfündige Kanone auf seinen Schultern abfeuern lassen.

Zum ersten Male: Corde volante, ausgeführt von Hrn. Henderson.

Die hohe Schule, geritten von E. Renz mit dem Trakehner Schimmelhengst Mac-Donald.

Macollum in seinen Exercitien.

La Contrebandiere, executée par Miss Fanny Stanley.

Freitag, den 11. November 1853.

Drei große Afrikanische Strauße.

Zum zweiten Male: Die großen Trampolin-Sprünge, ausgeführt von den Hrn. Leon und Mariano.

Zum zweiten Male: Der Araber und sein treues Pferd, Scene von E. Renz.

Spiess's Salon.

Donnerstag, den 10. Novbr. Grosses Simphonie-Concert von C. Liebig. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Th. Spiess.

Soiréen des Königl. Domchors.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird der Königliche Domchor wie früher auch in dem bevorstehenden Winter eine Reihe von Soiréen, und zwar **drei** an der Zahl, veranstalten, wovon noch Eine in diesem Jahre in der ersten Woche des Decembers stattfinden soll.

Das Abonnements-Billet für alle 3 Soiréen kostet 2 Thlr., für eine Einzelne 1 Thlr.

Sämmtliche Billets sind numerirt und sichern den bezeichneten Platz.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, ist der für diesen Genre der Musik geeignete **Saal der Singakademie** gewählt worden, und werden diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre in den Soiréen vorigen Winters innegehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, ergebenst ersucht, dieselben mit Bezeichnung des Namens und der Wohnung nebst etwaigen Wünschen bis zum **10. November** beim Königl. Hof-Musikalienhändler Herrn Bock abzugeben.

Vom **14. November bis incl. 19. November von 9—1 und von 3—6 Uhr** sind die neuen Plätze in Empfang zu nehmen, wobei, so weit es der Raum und die Localität verstattet, möglichst die analogen Plätze verabfolgt werden sollen.

Ueber die bis zum 19. November nicht abgeholten Billets muss alsdann anderweitig verfügt werden.

Meldungen zu neuen Billets werden bereits in der genannten Hof-Musikalienhandlung entgegen genommen.

Das Comité.

Vorlesungen über Electricität und Magnetismus.

Dem mehrseitigen Wunsche zufolge werden die populären Vorträge (für Herren und Damen) über Electricität, mineralischen und animalischen Magnetismus und deren Heil-Anwendung, in Verbindung mit Experimenten, wobei der Herr Dr. Vollmer den physikalischen Theil vortragen wird, Donnerstag, den 10., Abends 6½ Uhr, in dem Cur-Saale Dorotheenstr. 19, ihren Anfang nehmen. Dieselben werden wöchentlich zwei Mal circa 5 Wochen hindurch stattfinden. Das Honorar beträgt drei Thaler, und sind die Einlaßkarten in der Stuhr'schen Buchhandlung, Charlottenstr. 35a, Ecke der Behrenstr., zu haben.

Dr. Bamberger, Französischestraße 48.

Geistliche Musik.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin, der erhabenen Beschützerin unseres Vereins, und zur Feier des 20jährigen Bestehens zum Besten unserer 16 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten

Sonnabend, den 12. Novbr., Nachmittags 5 Uhr, in der erleuchteten Garnison-Kirche

der Messias von G. F. Händel

unter Leitung der Herren Musik-Directoren Grell und Wieprecht von den Mitgliedern der Sing-Akademie unter Mitwirkung ausgezeichneter Talente der Königl. Oper, so wie unter Begleitung eines großen Orchesters und Orgel-Begleitung durch Herrn Organisten Haupt ausgeführt werden. Einlaß-Karten à 10 Sgr. und Texte à 2 Sgr. 6 Pf. sind zu haben bei Herrn Kaufmann Bormann, Stechbahn Nr. 3, bei Herrn Bierfreund, Unter den Linden Nr. 43, bei den Herren Musikhändlern Bote u. Bock, Jägerstraße Nr. 42, in der Bahn-Trautwein'schen Buch- und Musikhandlung, Leipzigerstraße Nr. 73, so wie beim Herrn Garnison-Küster Burchard neben der Garnison-Kirche.

Der unter Allerhöchstem Schutz Ihrer Majestät der Königin stehende Verein zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

F. W. Behrendt. Westphal.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Ohne Ritterschaft u. s. w.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Kartoffel-Crawall. — Primkenau: Notiz. — Sagan: Der Fürstbischof. — Erfurt: Krackrügge. — Koblenz: Pfarreien.

Freiburg: Wetzer †. — Kassel: Notiz. Ein unerhörtes Ereigniß. — Dresden: Prinz Georg. — Hannover: v. Lücken. — Rostock: Repressalien. — Bremen: Die Todtenbündler. — Schleswig: Zum Sprachenkampf. — Flensburg: Vom Schleswigschen Landtage. — Lauenburg: Ständisches. — Luxemburg: Aus der Kammer.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Judenfrage. — Pesth: Die Regulirung der Theiß.

Ausland. Frankreich. Paris: Neue Deutung des Seehafen-Decrets. Empfindlichkeit und Gereiztheit. Tagesbericht. Aus Algerien.

Großbritannien. London: Ein kirchlicher Streit.

Italien. Modena: Lebensmittel-Frage. — Neapel: Diplomatie. Getreide. Quarantaine.

Spanien. Madrid: Eisenbahn. Präsidenten.

Schweiz. Bern: Der Wahnsinn der Propaganda. Agitation.

Belgien. Brüssel: Berichtigung.

Dänemark. Kopenhagen: Diplomatie.

Rußland. St. Petersburg: Militairisches. Vermischtes. Allerhöchstes Manifest gegen die Pforte. Nachrichten von der Donau. Warschau: Montenegriner.

Donau-Fürstenthümer. Vom Kriegsschauplatze.

Türkei. Konstantinopel: Türkische Finanzen. Zur Situation. Tumult. Ein Noten-Entwurf.

Börse von Berlin den 9. November.

In Folge des durch die Petersburger Zeitung veröffentlichten Russischen Kriegsmanifestes, wiewohl dasselbe erst Ende der Börse allgemeiner bekannt wurde, war die Stimmung heute flauer und die meisten Effecten stellten sich mehr oder weniger niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100¾ B.	Westp. Pfdbr.	3½	94¾ a 95 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100¾ B.	Schles. do.	3½	97 G.
do. v. 52	4½	100¾ B.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	91¼ bez.	Kur-u.Neum.	4	98¼ bez.
Seeh.Präm.S.	—	142 B.	Pommersche	4	99¾ B.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	98¾ G.
Brl.St.-Obl.	4½	100¾ G.	Preußische	4	98¾ bez.
do. do.	3½	88½ G.	Rh.u.Westph.	4	99¼ B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	98 B.	Sächsische	4	99 B.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	Schlesische	4	99 B.
Pomm.Pfdbr.	3½	97¾ B.	P.B.Anth.sch.	—	111 a 110¾ bez.
Groß.Pos.do.	4	102 bez.	C.B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	96¼ G.	F.Gldm.à 5 t.	—	110¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	120 a 118¾ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96 bez.
Aach.-Mastr.	4	71½ a 71 b.B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186¼ G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	40¼ bez.
Berg.-Märk.	4	77 bez. B.	do. Prior.	5	98¾ B.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	42 a 41¾ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl.Mrk.	4	97¾ B.
Brl.Anh.A.B.	4	124 bez.	do. Prior.	4	98¾ bez.
do. Prior.	4	98 bez.	do. do.	4	98¾ bez.
Berl.-Hamb.	4	107 a 106¾ bez.	do. 4. Ser.	5	100¼ G.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	53 G.
do. 2. Em.	4½	101¼ G.	Nordb. F.-W.	4	50¼ a 49 bez.
Brl.P.Mgdb.	4	95½ a 94¾ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97¾ bez.	Oberschl. L.A.	3½	209¼ a 7 bez.B.
do.	4½	100 bez.	do. L.B.	3½	175 a 173 bez.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. Prior.	4	98 bez. u.B.
Berl.-Stettin	4	138 a 37 bez.	Prz.W.,St.V	4	
do. Prior.	4½	100 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	77½ a 77 bez.
Cöln-Minden	3½	119 a 17¾ bez.	do. St.-Prior.	4	91 B.
do. Prior.	4½	100¼ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	97¾ B.	Ruhr.C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	91½ a 91 bez.
do. Prior.	4	96¼ G.	Thüringer	4	108¾ a 8 bez.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	do. Prior.	4½	101¾ bez.u.B.
do. Hamb.	3	98 B.	Wilhelmsbahn	4	198 G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	111¾ bez. u.B	Oestr. Metall.	5	82¼ a 82 bez.
do. do. do.	4½	96¾ bez.	Sard.-E.Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	94 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37¼ bez.
b.p.Schatzobl.	4	86¾ G.	N.Bad.A.35 fl	—	22¾ B.
Poln. Pfandb.	4	93¾ G.	Sch.LippeP.S	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	96¾ bez.	Brschw.B.-A.	4	109¾ a 108¾ bez.
do. do. L.B.	—	22¼ B.	Weimarsch.do.	4	103½ a 102¾ bez.
P.P.O.500fl.	4	88 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. Novbr. Nordbahn 54½. Metall. 5% 80½. do. 4½% 71½. Bank-Actien 1375. 1834r Loose —. 1839r Loose 118. 3% Spanier 41. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien 104¼. Lombardische Anleihe —. London 117½. Paris 94. Amsterdam 99¾. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120¾. Mainz-Ludwigshafen 98. Frankfurt-Hanauer 99. Frankfurt-Homburg 98½.

Wien, 8. November. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 82¾. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1320. Nordbahn 226. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 134¼. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,07. Augsburg 114. Hamburg 84½. Frankfurt —. Paris 134¾. Geld 19. Silber 13½. Valuten etwas fester.

London, 7. November. Consols 95½. Span. 3% —. 1% Span. 22½. Mexicaner 26½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 93. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Fremder Weizen zu 2 ß. niedrigeren Preisen schwer verkäuflich. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. London daselbst 9 a 9½.

London, 8. November. Consols 95½. Span. 3% —. 1% Spanier 22½. Span. Certificate —. Mex. 25½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 92½. Hamburg 3 Mt. M. 13 ℳ 5 ß. Wien 11 fl. 28 Kr.

Amsterdam, 8. November. Metall. 5% Lit. B. 90½. 5% Metall. 77¹/₁₆. 2½% Metall. 39¾. Span. 1% 21½. Span. 3% 40½. Wien kurz — B. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35¾. Petersburg —. Integrale 62¹/₁₆. Amsterdam-Rotterdam —. Börse lebhaft, Oesterreichische Fonds begehrt, die übrigen fest.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 8. November. Poln. Papiergeld 96 G. Oestr. Banknoten 90½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ G. Oberschlesische Lit. A. 210¾ G. do. Lit. B. 175¼ G. — Krakau-Oberschlesische Obl. 89½ G. Niederschlesisch-Märkische 97¾ G. Cosel-Oderberger 165¼ B. do. neue 134½ G. Neiße-Brieger 79½ G. Köln-Mindener 118½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50¹/₁₂ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 41¹/₁₂ G. Rheinische 77 B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Löbau-Zittauer 34¾ B. Sagan-Glogauer 54½ B.

Leipzig, 7. Novemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 211 B., 210 G. Sächsisch-Baiersche 90 B., 89½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 34 B., — G. Magdeburg-Leipzig 315 B., 312 G. Berlin-Anhalter 124½ B., 124 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 108½ B., 108 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 105½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien Lit. A. — B., 163 G. — Lit. B. — B., 159 G. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien 104 B., 103½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 89½ B., 89½ G.

Leipzig, 8. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 212 B., 211½ G. Sächsisch-Baiersche 89½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 315 B., — G. Berlin-Anhalter 124½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., 312 G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 108½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 105½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 163 B., — G. — Lit. B. — B., 159 G. Braunschweiger Bank-Actien 109¾ B., 109½ G. Weimarische Bankactien 103¾ B., 103½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. — Wiener Banknoten 89¾ B., 89½ G.

Hamburg, 8. Novbr. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 39 G. Köln-Mindener 117 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41 G. Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 49 G. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 85 B. Metall. 5% 92 G. London lang 12 ℳ 15 ß. London kurz 13 ℳ 1½ ß. Amsterdam 36,15. Wien 172½. Disconto 4½. Stimmung sehr günstig bei geringem Geschäft. Wechsel gut zu lassen, Geld reichlich.

Amsterdam, 7. November. Integrale 61¹⁵/₁₆. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21½. — Span. 3% 40⁵/₁₆. Portug. 37⁵/₁₆. Russen 104¾. Stieglitz 88½. Metall. 5% 77¼. Mexican. 24⁵/₁₆. London 11,57½ G. Hamburg 35½ G. Wien 30½ G. Günstige Stimmung bei höheren Coursen und belebtem Geschäft.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 7. November 1853. Zu Lande: Weizen 4 ℛ auch 3 ℛ 16 Sgr 3 ₰; Roggen 3 ℛ 3 Sgr 9 ₰, auch 2 ℛ 25 Sgr; große Gerste 2 ℛ 6 Sgr 11 ₰, auch 2 ℛ 6 Sgr 3 ₰; kleine Gerste —; Hafer 1 ℛ 16 Sgr 3 ₰, auch 1 ℛ 15 Sgr; Erbsen 3 ℛ 10 Sgr; Linsen 4 ℛ. Zu Wasser: Weizen 4 ℛ 1 Sgr 3 ₰, auch 3 ℛ 23 Sgr 9 ₰; Roggen 3 ℛ 1 Sgr 3 ₰, auch 2 ℛ 25 Sgr; große Gerste 2 ℛ 7 Sgr 6 ₰, auch 2 ℛ 5 Sgr; kleine Gerste 2 ℛ 5 Sgr, auch 2 ℛ 2 Sgr 6 ₰; Hafer 1 ℛ 12 Sgr 6 ₰, auch 1 ℛ 10 Sgr; Erbsen —.

Den 5. November. Das Schock Stroh 8 ℛ 7 Sgr 6 ₰, auch 7 ℛ — Sgr. Der Ctr. Heu — ℛ 29 Sgr — ₰, geringere Sorte 27 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln — ℛ 27 Sgr 6 ₰, auch 23 Sgr 9 ₰, metzenweise 2 Sgr — ₰, auch 1 Sgr 6 ₰.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 95 ℛ. Roggen loco n. Qual. 70 — 74 ℛ, 82 ℔. pr. November 69½ a 70 ℛ bezahlt. 82 ℔. pr. November-December 69½ a 70 ℛ bez. 82 ℔. pr. Frühjahr 69½ a 70 ℛ bez. Erbsen, Kochwaare, 82 — 85 ℛ. Erbsen, Futterwaare, 78 — 80 ℛ. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 ℛ. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 ℛ. Rüb-Oel loco 12 ℛ B. 11¹¹⁄₁₂ ℛ bez. u. Geld. pr. November-December 12 ℛ B. 11¹¹⁄₁₂ ℛ bz. u. G. pr. Januar-Februar 12¹⁄₁₂ ℛ B. 12 ℛ Geld. pr. Februar-März 12⅙ ℛ B. 12¹⁄₁₂ ℛ Geld. pr. März-April 12¼ ℛ B. 12⅙ ℛ Geld 12¼ ℛ bez. pr. April-Mai 12½ ℛ B. 12¼ ℛ Geld 12¼ ℛ bz.

Lein-Oel 13 ℛ bz. Rapps 84 ℛ B. 83 ℛ G. Rübsen 83 ℛ Bf. 82 ℛ G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 37 a 38 a 37½ ℛ bez. mit Faß ℛ bez. pr. November 37½ ℛ B. 37½ ¼ 37½ ℛ bez. u. G. pr. November-December 37½ ℛ B. 37½ a 37¾ ℛ bz. pr. April-Mai 37½ ℛ B. 37½ a 37 ℛ bz. u. G. Roggen und Spiritus ziemlich unverändert, Stimmung fest. Rüböl preishaltend.

Stettin, 8. November. Weizen matt, 88 — 89 ℔. gelber pr. Frühjahr 94 ℛ bez., B. u. G. Roggen unverändert, 82 ℔. pr. November 69 ℛ bez. u. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 69½ ℛ B. Gerste, ohne Umsatz. Hafer ohne Umsatz. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen und Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 93, Roggen 68 a 71, Gerste 46 a 50, Hafer 32 a 33, Erbsen 70 a 76. Rüböl geschäftslos, pr. November 11½ ℛ G., 11¾ ℛ B., pr. November — December 11¹¹⁄₁₂ ℛ G., pr. December —, pr. December — Januar 11¾ ℛ G., pr. Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12¹⁄₁₂ ℛ G., 12½ ℛ B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Spiritus behauptet, loco mit Faß 10 % bez., ohne Faß 10½ a 9¾ % bez., pr. November 10 % B., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10 % B. Zink ohne Handel. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Geschäft. In Reis starker Umsatz in Folge der Steueraufhebung, Bengal 6½ a 6¾ ℛ bez., 6½ ℛ B., Patna 7½ ℛ bez., 7¼ a 7½ ℛ B., Arracan 7 ℛ bez., 7¼ a 72 ℛ B.

Breslau, 8. November. Getreidemarkt ziemlich unverändert; Zufuhren reichlich, gute Sorten beliebt, geringe Qualität übrig und billiger erlassen. Man bezahlte gelben Weizen 90 a 105 Sgr., weißen 90 a 105 Sgr., Roggen 70 a 83 Sgr. [illegible]

Hamburg, 8. November. [illegible]

Amsterdam, 8. November. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Novbr. Abd. 9 U.	28 Zoll 2¾ Linien	[illegible]
Am 9. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 3 Linien	[illegible]
Mittags 2 U.	28 Zoll 3 Linien	[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.